

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **36 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1966

36. JAHRGANG / 3. HEFT

Inhalt: Tischlein, deck dich! – Samen der Blütenpflanzen – Gruppenwettkampf im Wald – Freiligraths «Ehre der Arbeit» – Vom Wasser – Morgengebet – Gotthardbahn Amsteg-Biasca – Interviews – Neue Bücher

Tischlein, deck dich!

Ein Spiel nach einem Grimmschen Märchen

Von René Enderli

Personen

Der Schneider	Der Schreiner
Seine Söhne: Hans, Otto, Fritz	Der Müller
Der Wirt	Der Drechsler
Die Gäste (beliebig viele)	Die Ziege
Die Verwandten (beliebig viele)	Der Esel

1. Bild

Passendes Lied

Eine Ziege mit einem Glöcklein hüpft auf der Wiese umher (siehe die Bastelvorschläge am Schluss des Spiels). Fritz, als Ziegenhirt, ist mit einem Rütlein bewaffnet.

Fritz: Hopp, Ziege, hopp,
 lauf nicht im Galopp!
 Friss mir lieber Blätter fein,
 dass sich füllt das Euter dein!
 Otto, Hans sind fort von Haus.
 Vater jagte sie hinaus;
 Ziegenmilch ist unser Essen,
 gaben dir zuwenig Fressen.

Ziege: Ich bin so satt,
 ich mag kein Blatt: meh! meh!

Fritz treibt die Ziege mit einem Rütlein an. Beide galoppieren schliesslich zum Ziegenstall, der sich hinter einer geöffneten Schranktüre verbirgt.

Fritz: Hopp, hopp, hopp,
 diesmal im Galopp!
 Gib mir deine lange Leine!
 Mach dich auf die Hinterbeine!
 In den warmen Stall mit dir,
 festgebunden – zu die Tür!

In der Mitte wurde unterdessen ein Tisch aufgestellt. Darauf sitzt der Schneider im Schneidersitz

und näht an einem Paar Hosen. Eine Elle hängt an der Wand. Fritz geht zum Vater.

Schneider: Zieh, zieh, zieh,
ein Schneider rastet nie.
Hat die Ziege auch gefressen?
Sonst gibt es kein Abendessen.

Fritz: Die ist so satt,
sie mag kein Blatt.

Der Schneider klettert vom Tisch herunter.

Schneider: Nadel, Faden lass ich hier,
in den Stall will ich zu ihr.

Streichelt die Ziege im Stall.

Schneider: Liebe Ziege, bist du satt,
oder möchtest noch ein Blatt?
Ziege: Wovon sollt ich satt sein?
Ich sprang nur über Gräbelein
und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!

Der Schneider geht wütend auf Fritz los und versetzt ihm mit der Elle einige Schläge. Fritz läuft schreiend davon.

Schneider: Blitz und Donner, frass kein Blatt,
und er behauptet, sie sei satt.
Die Elle her und pum, pum, pum,
schlag ich dir den Hintern krumm!

Wiederholung der Szene: Diesmal ist der Vater mit der Ziege auf der Weide.

Schneider: Hopp, Ziege, hopp,
lauf nicht im Galopp!
Friss mir lieber Kräuter fein,
dass sich füllt das Euter dein.
Diesmal will ich selber schauen,
ob du auch wirst Kräuter kauen.
Alle meine Söhne logen,
haben mich so sehr betrogen.

Ziege: Ich bin so satt,
ich mag kein Blatt: meh! meh!

Schneider: Hopp, hopp, hopp,
diesmal im Galopp!
Gib mir deine lange Leine!
Mach dich auf die Hinterbeine!
In den warmen Stall mit dir,
festgebunden – zu die Tür!
Liebe Ziege, bist du satt,
oder möchtest noch ein Blatt?

Ziege: Wovon sollt ich satt sein?
Ich sprang nur über Gräbelein
und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!

Schneider: Blitz und Donner, Blatt auf Blatt
frass sie doch und sei nicht satt!
Die Peitsche her und pum, pum, pum,
schlag ich dir den Hintern krumm!
Freche Ziege hat gelogen,
Söhne sind jetzt fortgezogen.
Wären sie noch alle hier!
Fort mit dir, du böses Tier!

Die Ziege flieht laut meckernd.

2. Bild

Lied: «Wer will fleissige Handwerker seh'n, ei, der muss zu uns hergeh'n.
Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, der Schreiner hobelt glatt den Tisch.»

(Basler Singbuch für Primarschulen)

Der Schreiner und Hans stehen in Arbeitskleidung an einem Kindertischchen und deuten durch Gebärden ihre Tätigkeit an.

Schreiner und Hans: Zisch, zisch, zisch!
Wir hobeln glatt den Tisch.

Schreiner: Wenn das Holz ist glatt und fein,
schick ich dich zum Vater heim.
Zisch, zisch, zisch!

Sie legen die Arbeitsschürze zur Seite und wischen sich den Schweiß von der Stirne.

Schreiner: Deine Lehre ist nun um.
Diesen Tisch schenk ich dir drum.
Hast du Hunger, dann sprich schnell:
«Tischlein, deck dich auf der Stell!»
Speis und Trank wird es dir geben.
Wünsche dir ein langes Leben!

Hans gibt seinem Meister die Hand zum Abschied und lädt den Tisch auf den Rücken.

Hans: Besten Dank für Eure Gabe,
auf den Rücken ich sie lade.
Nun ist immer satt, satt, satt,
wer mein Tischlein hat, hat, hat!

Er geht mit dem Tisch weg. Unterdessen wird im Hintergrund eine Bank (Schwebekante, Langbank) aufgestellt. Darauf lassen sich die Gäste im Wirtshaus nieder. Hans nähert sich ihnen mit dem Tisch auf dem Rücken.

Alle Gäste: Zwei Beine unten, oben vier,
was will der gute Mann wohl hier?

Hans stellt den geheimnisvollen Tisch vor sie hin.

Hans: Ich lade euch zum Essen ein.
Ihr sollt meine Gäste sein.
«Tischlein, wach auf: Eins, zwei, drei!
Tischlein, deck dich!» Kommt herbei!

Das Gedeck, das als aufklappbares Diorama an der Tischplatte befestigt ist, wird aufgestellt (siehe die Bastelvorschläge am Schluss des Spiels). Die Sprechenden nähern sich jeweils neugierig dem Tischlein.

1. Gast: Teller, Schüsseln ohne Zahl!
 2. Gast: Wer die Wahl hat, hat die Qual!
 3. Gast: Braten, Fisch und feine Torte,
 4. Gast: Erbsen von der feinen Sorte,
 5. Gast: Speck und Bohnen, Sauerkraut.
 6. Gast: Wie das duftet, dampft, o schaut!
 Alle: Nehmt die Löffel! Kommt heran!
 Esst, solange noch alles warm!

Die Gäste bilden einen Kreis um den Tisch.

Reigen nach der Melodie: «Liebe Schwester, tanz mit mir!...» (Zürcher Sing-
 buch für die Unterstufe)

Suppe hab ich doch so gern,
 Suppe kann ich nicht entbeh'r'n.
 Suppe hin, Suppe her,
 Suppe möcht ich noch viel mehr!

Am Ende jedes Verses eilen die Kinder mit vorgestrecktem Löffel zum Tischlein und deuten durch Gebärden an, dass es ihnen schmeckt.

Braten hab ich doch so gern,
 ...
 Torte hab ich doch so gern,
 ...

Der Wirt hat eine Küchenschürze umgebunden. Er nähert sich neugierig den Essenden.

Wirt: Wer dies Tischlein hat, hat, hat,
 der ist immer satt, satt, satt.

Er spricht mit vorgehaltener Hand zu den Zuschauern:

In der Nacht will ich es stehlen,
 dann soll's mir an nichts mehr fehlen.
 Hab ein Tischlein noch im Haus,
 das tausch ich dagegen aus!

Auf der Bank sitzen nun die enttäuschten Verwandten des Schneiders. Hans und der Vater stehen vor dem leeren Tischlein.

Hans: Tischlein wacht nicht auf, o weh!
 Tischlein deckt sich nicht, o je!
 Wer wohl dieser Lümmel ist,
 der den Tisch vertauscht mit List?

Die Sprechenden stehen jeweils auf und zeigen gegen den Tisch.

1. Verwandter: Ha, ha, ha! Wo ist der Braten?
 2. Verwandter: Ha, ha, ha! Wo sind die Fladen?
 3. Verwandter: Ha, ha, ha! Wo sind die Pfannen?
 4. Verwandter: Ha, ha, ha! Wo sind die Kannen?
 5. Verwandter: Ha, ha, ha! Wo ist der Fisch?

6. Verwandter: Ha, ha, ha! Nichts auf dem Tisch!

Sie entfernen sich mit hängenden Köpfen.

Alle Verwandten: Hungrig, durstig gehn wir heim...

Sie erheben drohend die Faust.

Ladet uns nur nicht mehr ein!

3. Bild

Lied: «Wer will fleissige Handwerker seh'n, ei, der muss zu uns hergeh'n.
Mahle fein! Mahle fein! Mehl kommt in den Sack hinein.»

Der Müller mit weisser Schürze und Zipfelmütze übergibt Otto einen Esel (siehe die Bastelvorschläge am Schluss des Spiels).

Müller: Die Mühle mahlt, die Zeit ist um,
als Geschenk geb ich dir drum
diesen Esel, der nicht zieht,
der nicht trägt, doch vieles gibt.
«Bricklebrit!» musst du nur schreien,
und schon wird er Gold dir speien.
Dieser Esel sei nun dein.

Otto entfernt sich mit dem Esel.

Otto: Besten Dank, ich geh nun heim.

Der Geselle sitzt am gedeckten Tisch und streicht sich voller Behagen über den Bauch.

Otto: Ha, wie schmeckte dieses Essen!
Wirt, die Rechnung nicht vergessen!

Er zieht den Geldbeutel aus der Tasche.

Schon wieder ist der Beutel leer!
Hole schnell das Geld noch her!

Er nimmt das Tischtuch vom Tisch und geht damit in den Stall, wo er sich einschliesst.

Einen Augenblick, Herr Wirt!
Dieses Tischtuch nehm ich mit.

Der Wirt folgt ihm neugierig und spricht, zu den Zuschauern gewandt:

Wirt: Tripp, trapp, ich gehe hinterdrein,
tripp, trapp, schliesst er im Stall sich ein.
Durch dieses Löchlein will ich sehen,
was im Stalle wird geschehen.
«Bricklebrit» ruft er und schreit,
Eselein ihm Münzen speit.
Nun ist das Tuch schon vollgeladen.
Eselein, dich muss ich haben.
Nachts bind ich an seine Stell
einen Esel mit gleichem Fell.

Otto und der Vater stehen beim Esel, während die Verwandtschaft wieder im Hintergrund sitzt. Der Esel steht auf einem Tuch.

Otto: «Bricklebrit!» will ich nun schreien,
Eselein wird Gold euch speien.
«Bricklebrit, Bricklebrit!»
Weh, der Esel rührt sich ni(ch)t!

Esel: I - a, i - a!

Die Sprechenden erheben sich einzeln und sprechen erbost:

1. Verwandter: I - a, i - a, der Esel schreit,
2. Verwandter: i - a, i - a, nur Silben speit.
3. Verwandter: I - a, i - a, das Tuch ist leer.
4. Verwandter: I - a, i - a, gebt Gold uns her!
5. Verwandter: I - a, i - a, wo ist das Geld?
6. Verwandter: I - a, i - a, wir sind geprellt!

Die Verwandten gehen.

Alle Verwandten: Mit leerem Beutel gehn wir heim.
Ladet uns nur nicht mehr ein!

4. Bild

Lied: «Wer will fleissige Handwerker seh'n, ei, der muss zu uns hergeh'n
Drechsle fein! Drechsle fein! Die Säule wird bald fertig sein.»

Die beiden Drechsler drehen auf dem Tisch ein gedrechseltes Stück Holz.

Drechsler und Fritz: Rundherum, rundherum
drehen wir die Säule um.

Drechsler: Deine Lehre ist nun aus.
Morgen schick ich dich nach Haus.

Der Drechsler übergibt Fritz einen Sportsack, worin eine Holzkeule verpackt ist.

Drechsler: Fein gedrechselt ist die Säule,
schenke dir drum diese Keule,
fein verpackt in diesem Sack
schützt sie dich vor fremdem Pack.
Triffst du auf dem Heimweg an
Leute, die was Schlechts getan,
rufe: «Knüppel aus dem Sack!»
Schon verdrischt er dieses Pack.

Fritz bedankt sich, hängt sich den Sack um und geht.

Fritz: Lieber Meister, danke dir.
Diesen Sack häng um ich mir.

Er spricht, zu den Zuschauern gewandt:

Dicker Knüppel, ob er wohl
Tischlein und Goldesel hol?

Lied: nach der Melodie von «Fuchs, du hast die Gans gestohlen...!» (Zürcher Singbuch für die Unterstufe)

Wirt, du hast den Tisch gestohlen, gib ihn wieder her, gib ihn wieder her, sonst wird dich der Stock verprügeln, und das schmerzt so sehr. Sonst...

Und den Esel hast genommen, gib ihn wieder her, gib..., sonst wird dich der Stock verprügeln, und das schmerzt so sehr. Sonst...

Die Gäste sitzen in der Gaststube, Fritz tritt gebückt mit dem Säcklein auf dem Rücken ein.

Alle Gäste: Trägt ein Säcklein auf dem Rücken,
muss sich drunter kräftig bücken.
Was mag in dem Sack nur sein?
Ist es Gold und Edelstein?

Fritz: In dem Säcklein ist viel Platz,
drin versteckt ein grosser Schatz.
Wehe, wer sich dran vergreift,
dem wird bald der Rücken steif.

Er legt sich auf eine Bank, wobei er den Sack als Kopfkissen benützt, und stellt sich schlafend.

Doch nun wünsch ich euch Gutnacht,
Säcklein hat mich müd gemacht.
Lege meinen Kopf darauf,
wache erst am Morgen auf.

Der Wirt spricht, zu den Zuschauern gewandt. Zuletzt versucht er den Sack unter dem Kopf des Schlafenden hervorzuziehen.

Wirt: Aller guten Ding sind drei.
Dieser Sack muss auch herbei.
Dann bin ich ein reicher Mann,
der sich alles leisten kann.
Schon hab ich ihn und ruck und zack...

Fritz springt während des Sprechens auf, zieht die Keule heraus und verfolgt damit den Wirt.

Fritz: «Schnell, mein Knüppel, aus dem Sack!»

Der Wirt springt laut schreiend im Raum umher.

Wirt: Hilfe! Helft mir! Helft mir doch!

Gäste: Knüppel tanzt auf seinem Rock,
tanzt ihm auf dem Leib herum,
reibt ihm alle Nähte krumm.
Und der Wirt schreit Aa und Uu!
Knüppel tanzt den Takt dazu.

Der Verfolgte ist laut schreiend in der Mitte des Raumes zusammengebrochen und hebt abwehrend die Hände hoch.

Wirt: Tisch und Esel will ich geben.
Lasset mich doch nur am Leben!

Fritz lässt die Keule wieder im Sack verschwinden.

Fritz: Gibst du mir die fremden Gaben,
«Knüppel, in den Sack!» will sagen.

Gäste: Knüppel in den Sack! Juhee!
und dem Wirt tut's nicht mehr weh.
Wenn er Tisch und Tier nicht gäbe,
dann gäb's wieder Schläge, Schläge.

Die Verwandten sitzen auf der Bank; der Vater und die Söhne stehen beim Esel und beim gedeckten Tische. Während des ersten Verses deuten sie auf den Esel und zeigen ihre Geldbeutel her.

Lied: nach der Melodie von «Schneewittchen war das schönste Kind...».
Rudolf Hägni. (Zürcher Singbuch für die Unterstufe)

Wir lieben diesen Esel sehr, Esel sehr, Esel sehr. Er schenkte dieses Gold uns her, Gold uns her.

Sie hüpfen um das Tischlein herum.

Und dieses Tischlein ist so gut, ist...,
weil es das Bäuchlein füllen tut, füllen...

Sie gehen.

Nun gehen wir mit unserm Pack, unserm...
und loben Knüppel aus dem Sack, aus...

Bastelvorschläge

Die beiden Tiere im Märchenspiel lassen wir ebenfalls durch Kinder darstellen. Damit sie als das betreffende Tier erkannt werden, setzen wir ihnen einen selbstgebastelten Tierkopf aus Papiermaché oder einen einfacheren (siehe Abb. 1 und 2) auf.

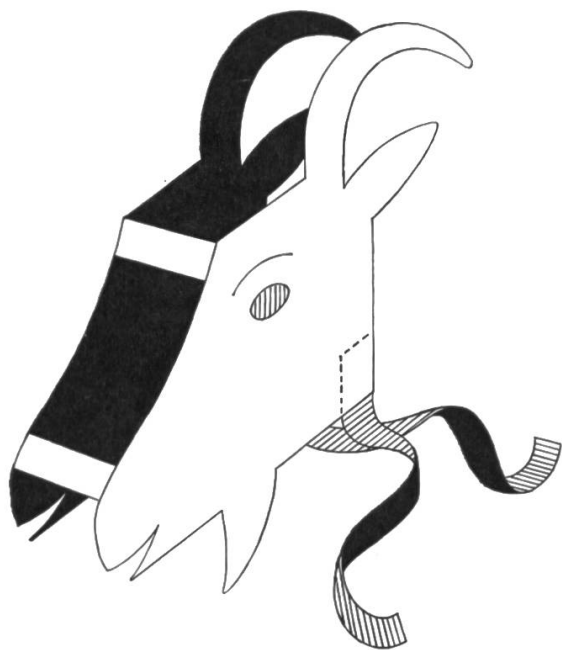


Abb. 1



Abb. 2

Diese Köpfe schneiden wir aus steifem Zeichenpapier oder Halbkarton doppelt aus. Sie werden durch Kartonstege miteinander verbunden und lassen sich mit Hilfe von im Innern festgeklebten Bündeln unter dem Kinn befestigen.

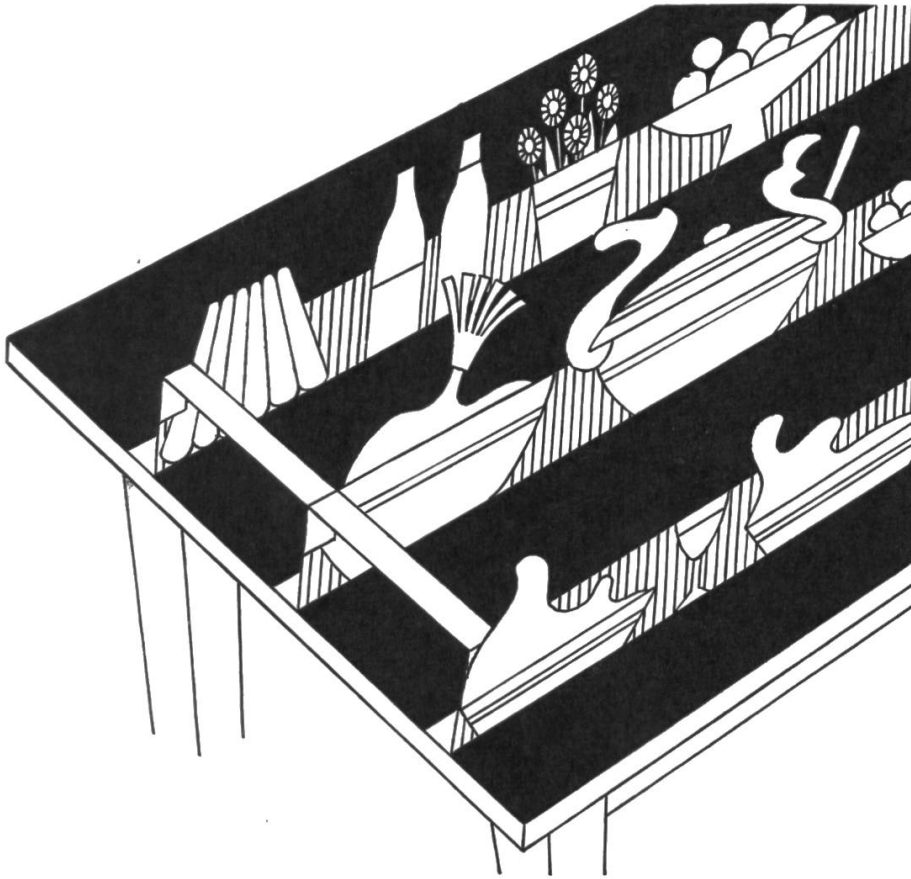


Abb. 3

Die guten Dinge, die später auf dem «Tischlein, deck dich» stehen sollen, zeichnen wir auf steife Papierstreifen und schneiden sie teilweise aus. Diese Streifen befestigen wir parallel hintereinander auf der Tischplatte und verbinden sie an beiden Seiten durch Papierstege. Dadurch entsteht ein Diorama, das wir je nach Bedarf aufstellen oder auf die Tischplatte zurücklegen können.

Samen der Blütenpflanzen

Von Fritz Schweingruber

Ein Ausschnitt aus der Naturkunde für die Oberstufe

Wenn im Frühjahr die Pflanzenwelt oft nicht so weit fortgeschritten ist, dass gewisse Arten einzeln behandelt werden können, vermag ein einleitendes Kapitel, in unserem Falle das über Samen, viel Verständnis für Zusammenhänge in der Natur zu wecken. Weil die folgende stoffliche Zusammenfassung auf vielen Beobachtungen beruht, liesse sich hier mit Vorteil der Gruppenunterricht einsetzen.

Der Aufbau des Samens

Nachdem die Samen im Spätsommer oder Herbst aus der Samenhülle in die nähere oder weitere Umgebung gefallen sind oder getragen, geschleudert und geflogen wurden, tritt meistens eine Ruheperiode ein.

(Hier könnte das ansprechende und leicht verständliche Kapitel der Samenverbreitung eingeschoben werden.)

Während des Winters bleibt im Samen trotz der Kälte das Leben erhalten.

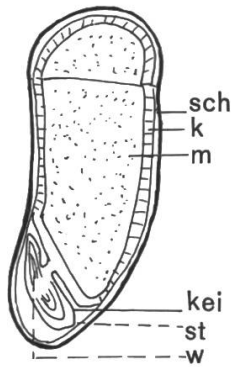


Abb. 1

Weizenkorn, längs aufgeschnitten

sch = Schale
 k = Kleberschicht
 m = Mehlkörper
 kei = Keimling
 st = Stengelchen
 w = Wurzelchen

Beobachtung (Abb. 1):

Wir lassen einige Weizenkörner ungefähr einen Tag im Wasser quellen. Mit einer Rasierklinge schneiden wir sie nun der Länge nach entzwei. Ohne optische Hilfsmittel erkennen wir:

- eine harte Samenschale. Dies ist eine Schutz Einrichtung;
- einen mehligem Inhalt;
- ein kleines Knöllchen am Ansatz.

Unter der Lupe oder gar unter dem Mikroskop sehen wir mehr.

Weitere Beobachtung (Abb. 2):

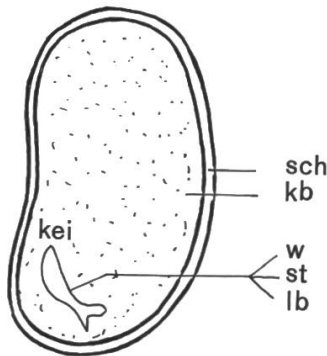


Abb. 2

Bohnsamen, längs aufgeschnitten

sch = Schale
 kb = Keimblatt
 kei = Keimling
 w = Wurzelchen
 st = Stengelchen
 lb = Laubblätter

Wenn wir Erbsen- und Bohnensamen ins Wasser legen, können wir nach einigen Stunden ihre Samenschale leicht lösen. Der grösste Raum wird von den zwei Keimblättern eingenommen (zweikeimblättrige Pflanze). Dazwischen liegt der vorgebildete Keimling. Er zeigt bereits die ersten Laubblätter, das Stengelchen und Wurzelchen (an deren Enden liegen die Vegetationskegel).

Die Bedeutung der Samenschale zeigt uns der nächste Versuch:

In zwei Töpfe säen wir Robinien- oder Goldregensamen; sie sind besonders hartschalig. Die Samen im einen Topf feilen wir leicht an, so dass die gelben Keimblätter an einem Punkt sichtbar werden.

Ergebnis: Die angefeilten Samen keimen unter guten Bedingungen schon nach 4 Tagen. Bei den andern kann es bis 50 Tage dauern, bis sie keimen.

Ergebnis: Die angefeilten Samen keimen unter guten Bedingungen schon nach 4 Tagen. Bei den andern kann es bis 50 Tage dauern, bis sie keimen.

Die Gestalt der Samen

Die Pflanzenarten unterscheiden sich schon in den Früchten. (Der Botaniker bezeichnet mit Früchten die Organe, worin der unentwickelte Keimling liegt.) Deshalb wissen wir heute ganz genau, dass z. B. die Pfahlbauer ihre Nahrung mit vielen Beeren bereicherten und in kranken Tagen allerlei Heilkräuter benutzten. An Hand der Samenuntersuchung ist es gelungen, Auskunft über die Brotzusammensetzung (Gerste, Weizenarten) zu erhalten. Auch werden wir belehrt, dass schon vor 4500 Jahren wertvolle Weizensorten gezüchtet wurden. Die Samenfunde geben uns ferner Kunde von der Bewirtschaftung der Äcker und der Viehfütterung.

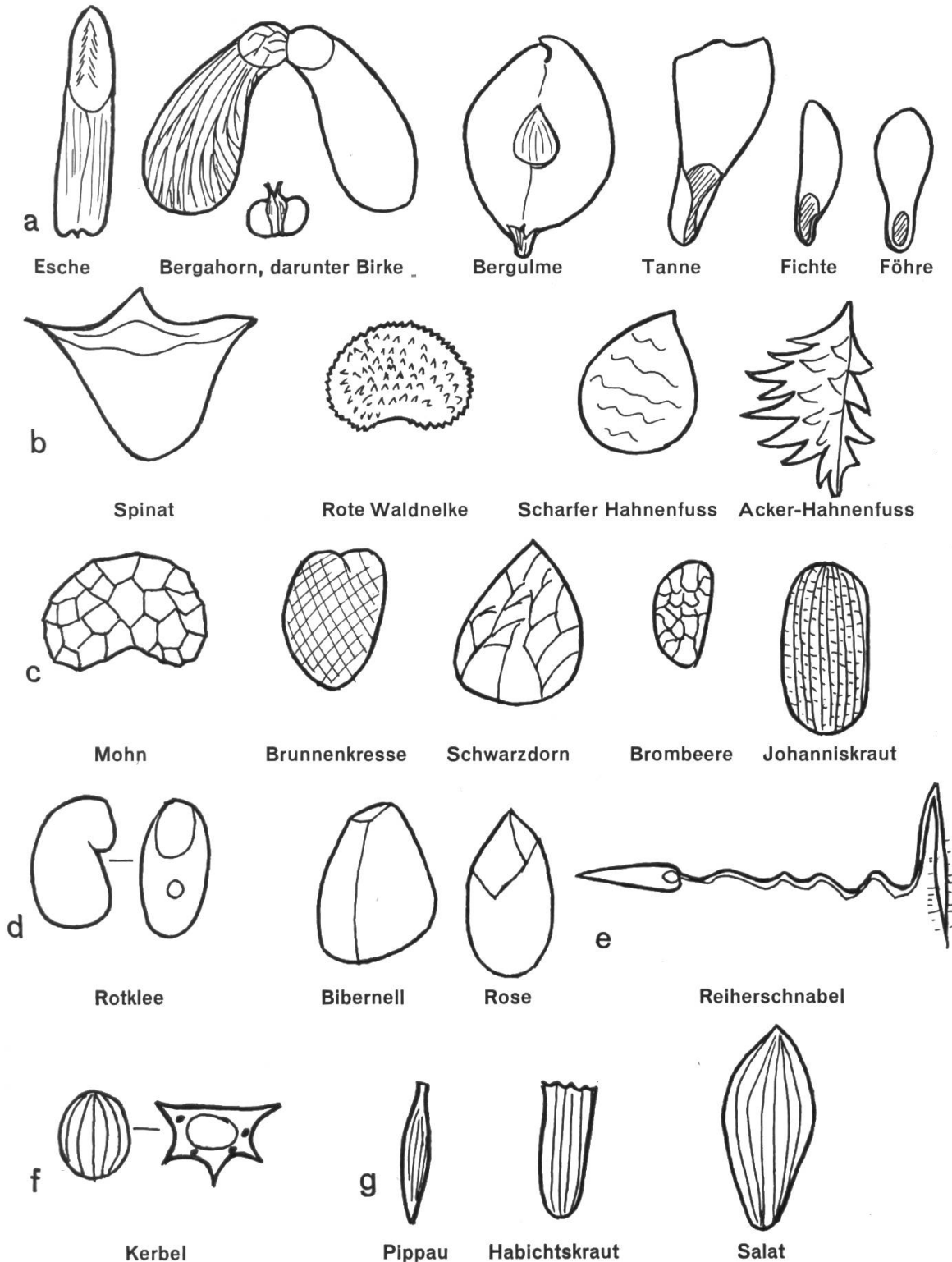
Schön kommt die Verschiedenartigkeit der Samen zur Geltung, wenn wir die Samen in einer Reihe auf ein Blatt kleben und darunter eine Zeichnung im vergrösserten Massstab setzen. Die Vielfalt hinsichtlich Grösse, Form und Aufbau lässt sich schon an Hand der Kulturpflanzenarten erkennen. (In Gärtnereien bekommt man Samensortimente für Schulzwecke meistens gratis.) Während der Vege-

tationszeit können die Schüler sehr viel Stoff zusammentragen, der sich in Gruppen nach verschiedenen Gesichtspunkten verarbeiten lässt.

Beispiel: Ausbildung der Samenoberfläche (Abb. 3)

a) Früchte mit Flugeinrichtungen, b) Früchte mit Höckern und Runzeln, c) Früchte mit Netzoberflächen, d) Früchte mit glatter Oberfläche, e) Früchte mit Bohranhängsel, f) Früchte mit Ölgängen, g) Früchte mit Rillen und Leisten.

Abb. 3



Weitere Themen sind: Samen, die durch den Wind, durch Vögel, Säugetiere, Insekten verbreitet werden.

Samengrößen, Samenoberflächen, Samenformen. – Samen der Unkräuter, Gartenblumen usw. – Essbare Samen, Samen als Gewürze usw.

Samengewichte

Ohne im näheren über die Auswirkungen der Samenverbreitung zu sprechen, ist allein die Tatsache interessant, dass die Samen in trockenem Zustand meistens sehr leicht sind. (Brauchbare Durchschnittswerte erhält man, wenn je Art 100, allenfalls auch mehr Samen miteinander gewogen werden.)

Einige Samengewichte

Waldvögelein (Orchidee)	0,002 mg	$1 \text{ mg} = \frac{1}{1000} \text{ g}$
Alpenrose	0,025 mg	
Ehrenpreis	0,1 mg	
Aster	0,9 mg	

Solche Beispiele können Rechnungsstunden beleben, besonders wenn wir die Samengewichte mit denen der voll entwickelten Pflanzen vergleichen.

Trockene Samen

Wir stellen uns ohne weiteres vor, dass ungekeimte Samen trocken seien. Erst nach folgendem Versuch wird die Bedeutung dieser Tatsache klar:

Wir legen trockene und gequollene Bohnensamen an einem Wintertag ins Freie (oder in die Kühltruhe). Nach einigen Tagen bringen wir sie an die Wärme und lassen sie keimen.

Ergebnis: Nur die trockenen Samen erwachen zum Leben. Die gequollenen Samen sind nicht mehr keimfähig. Bei der Eisbildung hat sich das Wasser in den lebenswichtigen Zellen dermassen ausgedehnt, dass die Zellwände gerissen sind, was zu lebenswidrigen chemischen Umsetzungen führte.

In trockenen Samen liegt der Wassergehalt um 10% herum. Da es jedoch in kleinsten Zwischenräumen liegt und zudem einen erhöhten Salzgehalt aufweist, kann es nicht gefrieren. Die Schüler verstehen diese Erscheinung nach folgendem Vergleich besser: Damit im Winter die Fahrbahn auf der Strasse nicht gefriert, wird sie mit Salz bestreut. Dazu ein Versuch:

4 Plasticbecher mit verschiedenen starken Salzlösungen in die Kühltruhe stellen. Ergebnis: Nur die stärkeren Salzlösungen gefrieren nicht.

Keimfähigkeit

Samen – Keimen; eine gedankliche Verbindung. Der Versuch zeigt meist kein so klares Ergebnis.

Wir lassen je 100 Samen von Kulturpflanzen unter günstigen Bedingungen keimen. (Die Samen sollten nicht älter als ein Jahr sein.) Ergebnis: Es keimen nie alle Samen.

Beim Entstehen der Pflanzen sind für die Keimfähigkeit unendlich viele chemische und physikalische Faktoren massgebend. Darum kommt es nicht selten vor, dass ein Same «taub» bleibt. Es grenzt an ein Wunder, dass in der Regel 80 bis 90% aller Samen keimfähig sind.

Die Keimfähigkeitsdauer ist zudem arteigen:

Pappeln, Weiden:	wenige Tage bis Wochen
Löwenzahn, Schwarzwurzel, Majoran:	bis 2 Jahre
Bohnen, Erbsen, Spinat:	3 bis 4 Jahre
Kohl, Rüben, Tomaten, Kürbis:	bis 5 Jahre
Getreide (Weizen, Roggen):	bis 15 Jahre
Einige Ackerunkräuter:	10 bis 30 Jahre
Besenginster:	bis 100 Jahre
Lotosblume:	mehr als 250 Jahre

(Die Aussage, dass Weizen aus Pharaonengräbern noch keimfähig sei, ist in die Märchenwelt zu verweisen!)

Obige Angaben sind gute Durchschnittswerte. Besonders schwache Samen besitzen eine viel kleinere Keimfähigkeitszeit.

Beobachtung: Auf die käuflichen Samentaschen ist jeweils das Datum gedruckt, bis wann die Samen sicher auskeimen.

Samenruhe

Wenn wir Menschen etwas leisten sollen, bedürfen wir eines gewissen Masses an Schlaf (Ruhe). Dabei scheidet der Körper die verbrauchten Nährstoffe (Schlacken) aus, und die neue Nahrung wird in energetisch wirksame Form übergeführt. Auch die Samen benötigen eine gewisse Ruhezeit.

Versuch: Wir säen im Frühherbst einige Kerne von diesjährigen Äpfeln. Ergebnis: Die Samen keimen nicht oder sehr schlecht. Wenn wir sie dagegen erst im Frühjahr aussäen, gelingt die Keimung.

In den Samen müssen während dieser Ruhezeit (Nachreife) Hemmstoffe abgebaut werden. Erst wenn diese unwirksam geworden sind, ist der Same keimfähig.

Auch die Zeit der Samenruhe ist arteigen.

Apfel, Birne, Kirsche:	90 Tage Ruhezeit
Esche, Hainbuche, Arve:	1 Jahr Ruhezeit
Zypressenwolfsmilch:	ungefähr 7 Jahre Ruhezeit

Kälte, Wärme, Feuchtigkeit und Licht können die Samenruhe beeinflussen:

Die Schlüsselblume muss während zweier Jahre dem Jahresrhythmus unterworfen sein. – Die Rosen- und Wegerichsamens keimen schneller, wenn sie mehrere Monate in feucht-kalter Umgebung lagen. – Viele Alpenpflanzen keimen erst, wenn sie einen starken Frost überstanden haben. – Tabaksamen keimen am Licht viel besser als in der Dunkelheit. – Den Ehrenpreissamen dagegen schadet das Licht während der Keimung.

Den Einfluss von Temperatur und Feuchtigkeit können wir im Schülerversuch zeigen:

Wir legen Erde in vier Blumentöpfe und säen Kressesamen:

warm	warm	kalt	kalt
trocken	feucht	trocken	feucht

Ergebnis: Nur der Samen im warm-feuchten Topf gedeiht gut.

Die benötigte Keimungstemperatur ist bei Pflanzen verschieden:
 Weizen (je nach Art): ungefähr 4°C
 Hochgebirgspflanzen: ungefähr 1°C
 tropische Arten: 15–20°C

Auch die benötigten Wassermengen sind nicht bei allen Pflanzen gleich.
 Versuch: Stelle das Gesamtgewicht von 200 lufttrockenen Samen von Bohne, Erbse, Rübe, Salat, Kresse usw. fest! Lass sie 24 Stunden im Wasser quellen, trockne sie auf Löschpapier und wäge nochmals! Ergebnis: Die Wasseraufnahme beträgt 50 bis 150%.

Mit der Wasseraufnahme vergrößert sich das Volumen.

Versuch: Fülle in einen Messzylinder 100 ccm Wasser und bringe 20 lufttrockene Bohnensamen hinein! Der Stand der Flüssigkeitsmenge erhöht sich. Nun kannst du das Volumen der Bohnen errechnen. Lasse sie nun 24 Stunden im Wasser quellen, trockne sie auf Löschpapier leicht ab und bringe sie erneut in einen mit 100 ccm Wasser gefüllten Messzylinder. Vergleiche!

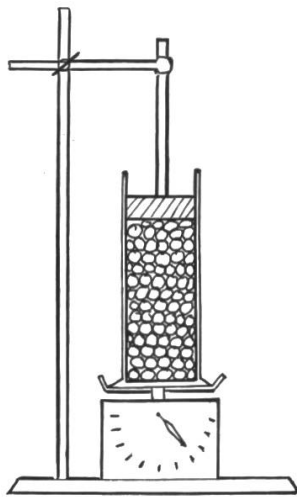


Abb. 4

Ergebnis: Die Vergrößerung des Volumens wird als Quellung bezeichnet. Sie entspricht in ccm etwa der Gewichtszunahme in Gramm.

Kommen Samen mit Wasser in Berührung, so müssen sie es aufnehmen (Osmose, Kapillarität). Durch die Vergrößerung des Volumens werden beachtliche Kräfte frei.

Versuch: Du kannst die Kräfte messen, wenn du den Versuch nach Abb. 4 anordnest.

Ergebnis: Quellende Samen machen erhebliche Kräfte frei; sie sprengen die Samenschale und lockern den Boden. Quellende Samen sind sogar imstande, Betonplatten im Garten zu heben.

Die Geschwindigkeit der Wasseraufnahme ist von der Dicke der Samenschalen abhängig. Dünnwandige Samen keimen rasch (Kresse nach 1 bis 2 Tagen), dickwandige langsam (Goldregen braucht bis 50 Tage).

Bei dickwandigen Samen ist die Samenschale fast wasserundurchlässig.

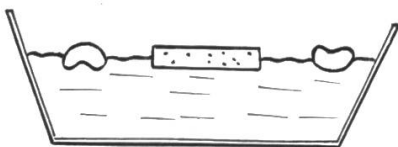


Abb. 5

Versuch: Befestige mit je einer Nähnadel zwei Bohnen an einer Korkscheibe so, dass der helle Fleck (Nabel) der einen nach unten und der Fleck der andern nach oben schaut! Lege die Vorrichtung in ein mit Wasser gefülltes Becken (Abb. 5)!

Ergebnis: Der Same nimmt Wasser durch den in der Nabelgegend liegenden Keimmund (kleiner dunkler Punkt) auf.

Der Same speichert Nährstoffe

Versuch: Wir säen Kressesamen auf feuchtes Löschpapier und beobachten wie lange es geht, bis das Wachstum aufhört.

Ergebnis: Die Pflanzen gedeihen anfänglich gut, serbeln aber nach einiger Zeit. Sobald die im Samen aufgespeicherten Nährstoffe «verzehrt» sind, stellt die Pflanze das Wachstum ein, denn das Wasser enthält nicht genug Mineralien.

Die Nährstoffe (Stärke) können wir unter dem Mikroskop leicht nachweisen. Beobachtung: Aus Weizenkörnern kratzen wir einige Körnchen Mehl. Wir übergießen sie mit Jod. Bald darauf färbt sich die Masse schwarz. Bei mikro-

skopischer Betrachtung erkennt man die Stärkekörner. Sie bilden die Ernährungsgrundlage des Keimlings. Wenn wir durch frischgequollene Bohnensamen einen Dünnschnitt herstellen, erkennen wir, dass die Zellen prall mit Stärke gefüllt sind. Wenn an ausgekeimten Bohnen die Keimblätter schrumpfen, können wir im Mikroschnitt die weitgehend entleerten Zellen beobachten (Abb. 6, a und b).

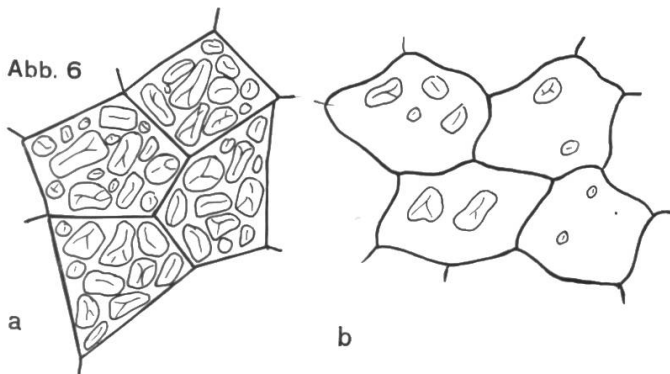


Abb. 6
Zellen eines Bohnenkeimblattes
a) aus einer ungekeimten Bohne, b) aus einer gekeimten Bohne

Andere Pflanzen speichern in den Keimblättern Öle (Nüsse) oder Eiweisse (Rizinus) auf.

Einige Pflanzen können an Hand der Stärkekörner erkannt werden (Abb. 7). Dem unehrlichen Müller, der sein Weizenmehl mit Sojamehl vermengt, oder dem Apotheker, der seinen Reispuder mit Kartoffelstärke durchmischt, lässt sich der Betrug leicht nachweisen.



Abb. 7. Stärkekörner. a) Erbse, b) Weizen, c) Mais, d) Bohne

Der Tierwelt sind die Samen als Nahrungsspender längst bekannt: Pferde werden mit Hafer gefüttert, Hühner erhalten Maisbrei; Mäuse, Eichelhäher und Eichhörnchen fressen Nüsse. Die Gruppe der körnerfressenden Vögel ist ausserordentlich gross. Auch Käfer kennen diese Quelle.

Versuch: Aus einem zoologischen Institut beschaffen wir uns einige Kornkäfer (Rüssler) und setzen sie in ein Glas, das zu $\frac{3}{4}$ mit Weizensamen gefüllt ist. Bald zeigen sich die ersten Schäden. Die Käfer haben die Samenschale durchbrochen und mästen sich im Inneren der Körner. Erst wenn alle Stärke verzehrt ist, zernagen sie auch die mehr eiweissreichen Schalen.

Wichtigste verwendete Literatur

- R. Biebel, H. Germ: Praktikum der Pflanzenanatomie. Wien 1950
- H. W. Müller: Pflanzenbiologisches Experimentierbuch. Stuttgart 1952
- E. Strassburger: Lehrbuch der Botanik. Stuttgart 1958
- S. Strugger: Botanik, Fischer-Lexikon. Frankfurt a. M. 1962
- O. Zach: Die Anatomie der Blütenpflanzen. Stuttgart 1954

Gruppenwettkampf im Wald

Von Moritz Gschwend

4. bis 6. Klasse

Als Vertiefung zum vorher behandelten Sachgebiet Wald schlage ich einen Gruppenwettkampf vor. Dabei können sich beispielsweise schwache Schüler plötzlich als gute Naturkenner entpuppen. Für solche Schüler dürfte ein spielerisches Einprägen des Stoffes besonders wertvoll sein.

Selbstverständlich sollen die Schüler angeleitet werden, die Bäume nicht zu beschädigen.

Folgende Fächer lassen sich in den Wettkampf einbeziehen:
Naturkunde, Geographie, Rechtschreiben, Turnen und Singen.

Vorbereitung

Im Schulzimmer bilden wir ungefähr 5 Gruppen zu je 5 Schülern. Jede Gruppe erhält einen Gruppenchef, der für seine Kameraden verantwortlich ist. Er soll ausserdem die Notizen besorgen. Die Klasse marschiert gemeinsam in den Wald. Dort richtet sich der Lehrer ein Hauptquartier ein, wohin die Schüler nach jeder Aufgabe zurückkehren.

Aufgaben

1. Zeit 15 Min. Sucht möglichst viele Zweiglein von Laubbäumen! Schreibt die Namen der Bäume auf! Es zählen nur die fehlerlos geschriebenen Wörter.
(Buche, Eiche, Ahorn, Erle, Esche usw.)
2. Zeit 10 Min. Welche Gruppe findet am meisten Dorfnamen mit Wald... oder ...wald?
(Verzeichnis der Postleitzahlen)
3. Zeit 10 Min. Schreibt Tiere auf, die in unsern Wäldern leben!
(Reh, Ameise, Eichhörnchen)
4. Zeit 15 Min. Sucht Zweige von Nadelbäumen!
(Tanne, Fichte, Föhre, Lärche)
5. Geländelauf: Jede Gruppe bestreitet gemeinsam einen Lauf über eine vorher bezeichnete Strecke; Entfernung 100 m. Beim Bewerten zählt nur die Zeit des letzten Schülers.
6. Zeit 15 Min. Welche Gruppe findet am meisten Bodenpflanzen?
(Moos, Farn, Waldveilchen...)
7. Zeit – Jede Gruppe trägt ein Waldlied vor.
(Ein Männlein..., Jagdgesang...)
Der Lehrer bewertet die Liedvorträge.

Bewertung

Für jede Aufgabe erhält die beste Gruppe 5 Punkte, die zweitbeste 4 Punkte, die drittbeste 3 Punkte usw.

Um die Schüler besonders anzuspornen, setze ich für jeden Rang kleine, sinnvolle Preise aus (SJW-Hefte).

Freiligraths «Ehre der Arbeit»

Von Oskar Rietmann

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,
wer im Felde mäht die Ähren,
wer ins Mark der Erde dringt,
Weib und Kinder zu ernähren,
wer stroman den Nachen zieht,
wer bei Woll' und Werg und Flachse
hinterm Webstuhl sich müht,
dass sein blonder Junge wachse:

Jedem Ehre, jedem Preis!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiss,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge! – doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Dieses Gedicht ist uns im achten oder neunten Schuljahr zur Anknüpfung eines Gesprächs über die Berufswahl und den Segen der Arbeit willkommen.

Vor der Berufswahl. Welches sind die vom Dichter genannten Berufe? Mit Namen nennt er nur den Weber, die andern bringt er uns durch Sinnbilder und Umschreibungen nahe. Der «wuchtige Hammer» deutet auf den Grobschmied, die «Ähren» auf den Bauern, mit dem Eindringen «ins Mark der Erde» ist der Bergmann gemeint, mit dem «Nachen» der Schiffer, unter «Hütten» und «Mühlen» haben wir weniger an Bauern und Müller zu denken als an Glashütten und Schmelzwerke (verhütten!), Säge- und Papiermühlen. Warum wird der Bauer am Schluss nochmals genannt? Weil Freiligrath den Geistesarbeiter mit dem Pflüger vergleicht: wie der Pflüger Furchen in die Brache zieht, so lockert der andere geistigen Boden, indem er Einfälle hat, die der Menschheit zugute kommen.

«Geistesarbeiter» ist ein Sammelbegriff für die verschiedensten Tätigkeiten, die «mit Schädel und mit Hirn» ausgeführt werden. Nach der Art der Entlohnung kann man die Geistesarbeiter in drei Gruppen einteilen: solche mit gelegentlichem Verdienst (Erfinder, bildende Künstler, Schriftsteller, Dichter), die Freierwerbenden (Direktoren, Ärzte, Anwälte, Architekten) und die von Staat oder Privat fest Besoldeten (Pfarrer, Lehrer, Sekretäre, Büroangestellte). Genauso wird Freiligrath bei den handwerklichen Berufen an ganze Berufszweige gedacht haben. Der Grobschmied steht dann für alle Berufe, die in Werkstätten ausgeübt werden, der Bauer für alle landwirtschaftlichen Berufe (Rebbauer, Müller, Gärtner, Förster, Waldarbeiter, Köhler inbegriffen), mit «Hütten und Mühlen» sind zweifellos die Fabrikarbeiter gemeint, mit «Weber» jede in der eigenen Häuslichkeit ausgeübte Tätigkeit, bei «Schiffer» denken wir an alle mit der Seefahrt zusammenhängenden Berufe (und an jene des heutigen Luftverkehrs).

Der Dichter verschweigt uns auch seine Einschätzung dieser Tätigkeiten nicht. Seine volle Anteilnahme gehört den körperlich schwer Arbeitenden. Dass diese damals – Freiligrath lebte von 1810 bis 1876 – noch hart um ihr Ansehen kämpfen mussten, erklärt das viermalige Herausstreichen des Wortes «Ehre». Daneben nennt Freiligrath auch «Preis». Dieses Wort hat eine doppelte Bedeutung. Als «Lob» deckt es sich mit Ehre und Ansehen, als «Lohn» gewinnt es für die da-

malige Zeit kämpferische Bedeutung. Wir erfahren aus Freiligraths Gedicht «Im schlesischen Gebirge» und noch erschütternder aus Gerhart Hauptmanns Schauspiel «Die Weber», wie berechtigt gerade diese Forderung war. «Jedem Ehre, jedem Preis!» heisst, dass die niederste Arbeit der höchsten gleichzustellen sei. Diese Auffassung kommt in Freiligraths Ballade «Von unten auf» zu dramatischer Wirkung. Dort wird der Heizer im Maschinenraum eines Vergnügungsdampfers in wirkungsvollen Gegensatz zum König auf dem Verdeck gestellt, der auf seiner Rheinfahrt Burg Stolzenfels besucht.

Ist wirklich alle Arbeit gleichwertig? Der Dichter spricht nicht davon, dass die Menschen verschieden begabt sind und darum verschiedenartige Tätigkeiten ausüben müssen; wichtig ist ihm einzig, dass einer fleissig arbeitet und sich bemüht, die Seinen redlich durchzubringen.

Wo steht Freiligrath selber? Als Geistesarbeiter (der ersten Gruppe) ist er nicht auf Rosen gebettet und sieht darum mit Anteilnahme das Ringen der Arbeiterklasse um Besserstellung. (In einer späteren Zeit würde er es wohl mit Bitterkeit verfolgt haben, da den Geistesarbeitern ja keine gewerkschaftlichen Mittel zur Verfügung stehen. Dichter können nicht streiken!) Um so mehr sind sie auf die Einsicht und das Wohlwollen der Mitmenschen angewiesen.

Die heutige Jugend hat es mit der Berufswahl leicht; sie ist nicht gezwungen, einen verachteten Beruf zu ergreifen, weil es solche nicht mehr gibt.

Vom Segen der Arbeit. Berufliches Können und der Wille zur möglichst guten Leistung (Arbeitsethos) verbürgen angemessenen Lohn. Ebenso wichtig ist die Achtung, die wir durch die Arbeit vor uns selber und vor den andern erwerben; sie trägt uns und macht uns unseres Lebens froh. Zwei weitere, vom Dichter nicht erwähnte Segnungen kommen hinzu: die Erhaltung der Gesundheit durch die damit verbundene Ordnung und die Bewahrung vor dem Abgleiten in verderbliches Nichtstun.

Vom Wasser

Von Ruth Schärer

Arbeitsplan für die 3. und 4. Klasse (nach Irmgard von Faber du Faur: Die grosse Reise. SJW-Heft Nr. 467)

Erzählstoff und Heimatkunde	Begleitstoff und Quellenangaben
<p>I. Der Regen</p> <p>Schwere graue Wolken ziehen von Westen her übers Land. Sie bleiben an den Berggipfeln hängen. Sie können den schweren Dunst nicht mehr in der Luft halten und lassen ihn in Tropfen fallen: es regnet. Eines dieser Regentröpfchen fällt neben seinen Brüdern, bis es, platsch, auf einem Ahornblatt landet...</p>	<p>Sprachunterricht</p> <p>Regenwörter: Regenwolke, Regentropfen, Regentonne, Regenschirm, Regenmantel, Regenbogen, Landregen, Dauerregen, Sprühregen, Platzregen...</p>

Was der Regen nützt

Er stillt den Durst von Mensch, Tier und Pflanze.

Abkühlung, Säuberung der Luft und des Bodens.

Wo kein Regen, kein Leben: Wüste!

Gewitter

Blitz, Donner, Sturm, Hagel: erfrischend und zerstörend (Ernte).

Mensch und Regen

Regenschutz:

- Hausdach → Schirm.
- Bäume (Vorsicht bei Gewittern!).
- Regenmantel und Regenschirm.

Nasse Kleider:

Gärtner, Bauer, Reisende, Bergsteiger, Bauarbeiter, Verkehrspolizist...

Der Wetterbericht

Im Gewitter: Leute rennen, Kinder weinen, Blitze zucken, Pferde scheuen, Hühner gackern, Donner rollt, Tropfen fallen...

Wer über den Regen froh ist

Die dürstende Blume
das verdorrte Gras
die versiegte Quelle
der Bauer, der gesät hat

Wer lieber keinen Regen möchte

Die Kinder, die auf der Schulreise sind,
der Bauer, der das Heu einbringen möchte,
die Bienen, die Honig suchen wollen,
die Bergsteiger, die auf dem Gipfel stehen.

Achtung!

Der Tropfen – die Tropfen.

Der Tropf – die Tröpfe.

Gedichte

Die Regenfrau spinnt. Von Robert Walter.

Die Wolken. Von Wolrad Eigenbrodt.

Wölklein. Von Hans Rhyn.

Der Regenbogen. Von Irmgard von Faber du Faur.

Regen. Von H. H. von Fallersleben.

Wetterwunsch. Von Paula Dehmel.

Lesen

Die kleine weiße Wolke. Von Irmgard von Faber du Faur.

Im Gewittersturm. Von Jakob Bossard.

Die Sintflut vor dem Schuppen. Von Hermann Hesse.

Zeichnen

Regenbogen: Farbverwandtschaften studieren.

Singen

Meine Blümchen haben Durst – Es regnet... – Komm, liebe Sonne...

II. Die Quelle

Das Regentröpflein rinnt von Blatt zu Blatt, fällt ins Moos und versickert im dunklen Erdreich. Plötzlich kann es nicht mehr weiter hinab: es ist auf Lehm gestossen. Es gleitet nun mit vielen Brüdern zusammen der Lehmschicht entlang, bis es mit einem Male ans Licht gelangt. Es liegt in der Wiege des Bächleins. Doch nicht lange darf es träumen, es muss weiter eilen.

Wohin das Regenwasser verschwindet

Versickern

Tümpel

Regentonne (weiches, aber schmutziges Wasser!)

Die Schichtung eines Berges

Wasserdurchlässige und wasserundurchlässige Schichten:

- Humus
- Kiesbänder
- Lehm oder Fels, Molasse

Das Entstehen der Quelle

Gute Quellen Schlechte

Quellen Quellen

Wasser rein, sauber, kalt; fließt gleich- mässig, auch bei Trockenheit.	Wasser unrein, lau. Oberflächen- quellen bei Re- genwetter; ver- siegen bei Trockenheit.
-------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nutzung

Gute Quellen werden von den Menschen gefasst:

Brunnenstube, Wasserleitung, Brunnen.

Wasser im Haus. (Früher!)

Brunnen: Ziehbrunnen, Sodbrunnen, Alpbrunnen, Dorfbrunnen, Stadtbrunnen u. a.

Die Wasserversorgung in unserer Gemeinde

Lehrausgang zum Reservoir

Lehrausgang zu einer Quelle

Die Kinder beobachten und schreiben dann kleine Berichte.

Sprachunterricht

Q-Wörter suchen.

Aussprache: Quelle = «Kwelle».

Aufsatztitel

- Ein Gewitter
- Wozu wir Wasser brauchen
- Wenn wir kein Wasser hätten

Wofür braucht man das Wasser im Alltag?

- Wäsche (früher und heute!)
- Zähne putzen
- Kochen

Heimatunterricht

Wandtafel → Heft: Schematische Zeichnung einer Quelle.

Sandkastenarbeit: Quellandschaft. Berg mit Schichten: Wasser darauf träufeln. Quelle.

Gedicht

Das Brunnlein. Von Adelheid Stier

Lesen

Baden. Von Onkel Peppi

III. Der Bach

Das Tröpflein zwingt sich zusammen mit seinen unzähligen Geschwistern zwischen den Grasbüscheln hindurch und hüpfte über farbige Kieselsteine. Es erlebt allerlei Abenteuer:

– Ruhe im Brunnentrog beim Bauernhaus. Fast wird es von einer Kuh verschluckt.

– Eine Biene fällt ins Wasser. Das Tröpflein hilft, ihr ein Blatt zuzutragen: Rettung.

– Es stürzt unter grosser Angst über einen Felsen.

Plötzlich hört das Tröpfchen ein Rauschen: Ein zweites Bächlein fliesst daher. Die beiden vereinigen sich. Der Bach hat nun mehr Kraft, die Hügel zu durchbrechen und ins Tal hinab zu fließen.

Bach

Wiesenbach
Waldbach
Bergbach
Dorfbach
Stadtbach
Wildbach

Der Bach

Nach heftigen Gewittern wälzt der tosende Wildbach schwere Steine, spült Sand talwärts, reisst oft Bäume und sogar Brücken mit sich.

Die Bergbauern müssen ihm wehren und seine Kraft zu zerbrechen versuchen. Sie bauen Schwellen, damit der Bach den Schutt ablagern kann.

Im Flachland schlängelt sich der Bach träge durch die Wiesen. Nach starken Gewittern überschwemmt er Äcker, Strassen und Dörfer. Die Menschen bauen Kanäle und zwingen so den Bach, geradeaus und schneller zu fließen.

Sprache

Was der Bach tut:

Er murmelt, rieselt, gurgelt, rauscht, braust, tost, plaudert... (Ordnen nach Lautstärke)

Einführen des Steigerns

Das Wiesenbächlein rauscht laut.

Der Mühlebach rauscht lauter.

Der Wildbach rauscht am lautesten.

Das Wiesenbächlein ist stark.

Der Mühlebach ist stärker.

Der Wildbach ist am stärksten.

Rätsel

Es läuft und springt mit frohem Sinn durch Wald und Wiesental dahin und hat doch keine Beine ; es wird nie müd, läuft immerzu, hat Tag und Nacht nicht Rast noch Ruh.

Wer sagt mir, was ich meine?

Aufsatzthema

Die Geschichte des Bächleins

Werkunterricht

– Mosaik aus farbigen Bachkieseln auf Gips

– Grosse, glattgeschliffene Steine bemalen: Briefbeschwerer

Gedichte

Das Bächlein.

Von Johannes Trojan

Das Bächlein.

Berner Drittklass-Lesebuch

Lesen

Die Überschwemmung.

Von Olga Meyer.

Singen

Bei der stillen Mondeshelle... – Wie die Bächlein munter ziehen...

IV. Die Arbeit des Baches

Waschen

Im Dorf bringen die Frauen in grossen Zubern die schmutzige Wäsche an den Bach. Sie kneten und reiben, bis alles sauber ist. Auf dem Wasser schwimmt Seifenschaum. Die Waschfrauen wissen sich mancherlei zu erzählen.

Ein Haus steht am Bach. Dort drin klappert es. Mit grossem Schwung treibt das Wasser das Mühlrad. Dem Tröpflein wird es ganz schwindlig davon.

Die Mühle

Das Mühlrad mit seinen Schaufeln. Die schweren Mühlsteine werden in Bewegung gesetzt.
Aus Korn wird Mehl.

Die Sägerei

Das Wasser treibt ein noch grösseres Rad.
Dieses Rad bewegt ein Sägeblatt auf und ab.
Die Baumstämme werden in Bretter zersägt.

Das Kraftwerk

Das Wassertröpflein gerät plötzlich in eine Leitung hinein. Immer schneller und schneller saust es bergab. Eine grosse Schwere lastet auf ihm. In einem steinernen Haus wird es frei und auf die eisernen Schaufeln eines Rades geschleudert. Rundherum brausen viele schwarze Maschinen in einer grossen Halle. Drähte bringen den elektrischen Strom in die Städte, in unser Haus. Licht! Früher Kerzen, Öllämpchen, Petroleumlampen. (Vergleiche den Artikel «Von der Öllampe zur Glühbirne» im Februarheft 1965 der Neuen Schulpraxis. Red.)
Eisenbahn.

Sprache

Schulwandbild: Die Mühle besprechen und beschreiben.

Wortfamilie

Die Mühle, das Mühlrad, die Mühlsteine, mahlen, das Gemahlene – das Mehl, der Müller...

Was tut das Wasser?

Es reisst, es netzt, tropft, treibt an, arbeitet, wirbelt...

Aus geschnittenen Brettern verfertigt der Schreiner:

Stühle
Tische
Büchergestelle
Gerüste
Brücken

Aufzählen

Was in unserm Haushalt elektrisch betrieben wird.

Schulwandbild: Hochdruckkraftwerk

Werkunterricht

Basteln eines Wasserrades

Lesen

Als ich der Müller war. Von Peter Rosegger

Singen

Es klappert die Mühle...

V. Der Weiher, der See

Lehrausgang

Pflanzen

Sumpfdotterblume

Schilf

Wasserlilie

Seerose

Algen

Tiere

Fische Muschel

Frosch Libelle

Kröte Wasserfloh

Krebs Ente

Schwan Storch

Einzelbetrachtung

Der Frosch

Im März/April in Tümpeln Froschlaich holen. Es schlüpfen Kaulquappen aus.

Nahrung: Algen, Haferflocken, Fleisch.

Nach einiger Zeit bilden sich Beine.

Rückbildung des Schwanzes. Frosch.

Im Aquarium Landungsmöglichkeiten schaffen, da nun plötzlich die Lungentätigkeit einsetzt.

Sprache

Das zusammengesetzte Dingwort

Wasser/lilie

See/rose

Wasser/jungfer

Schilf/rohr

Bach/forelle

Wild/ente

Aufsatz

Beschreiben des Frosches

Heimatkunde

Die Kinder beobachten die Kaulquappen, schreiben ein Tagebuch und zeichnen die Tiere alle drei Tage.

Zeichnen

- Eine einzelne Pflanze genau beobachten und abzeichnen

- Mit selbstgeschnittenen Schilfedern Tuschzeichnungen verfertigen

Werkunterricht

Basteln eines Libellenmobiles aus Zündhölzern (Leib) und farbigem Bast (Flügel)

Gedichte

Wasserjungfer. Von Wolrad Eigenbrodt - Fischlein im Bache. Von Wolrad Eigenbrodt - Die Frösche. Von Johann Wolfgang von Goethe - Auf unsrer Wiese gehet was. Von H. H. von Fallersleben

Lesen

Der Weiher. Nach Emil Weber - Die Forelle. Von Emil Weber - Das hässliche junge Entlein. Von Andersen - Frosch und Maus. Von Martin Luther - Am Froschteich. Von Ilse Frappan - Zurück in den Weiher. Von Olga Meyer - Pflegekinder. Von Ida Bindshedler - Der Froschkönig. Gebrüder Grimm - Ich weiss etwas viel Schöneres. Von Irmgard von Faber du Faur

VI. Der Kreislauf des Wassers

Das Wassertröpflein hört ein lautes Brausen. Dort vorne ergiesst sich der Bach in einen Fluss. Unter Brücken durch, an Häusern vorbei geht die Reise weiter. Es gefällt dem Wassertröpflein nicht, dass die Leute stinkende Abfälle in den Fluss werfen.

Der Fluss wächst und wird zum Strom. Er trägt Schiffe, Schlepper mit Holz, Kohle, Metallen, Stoffen, Korn, Früchten und Tieren. Man zieht das Kies aus ihm, die Leute essen die Fische, die sie fangen. Das Land ist flach.

Dort vorne breitet sich eine unendlich weite, dunkelblaue Ebene aus: das Meer.

Das Wassertröpflein wird ganz ruhig: es ist am Ziel. Von ferne sieht es die riesigen weissen Ozeandampfer und hört ihre Sirenen. Die Leute auf diesen Schiffen sprechen viele verschiedene Sprachen. Sie erzählen von fernem Ländern.

Die Sonne senkt ihre Strahlen ins Meer. Am liebsten möchte das Wassertröpflein an ihnen emporsteigen in den Himmel.

Sprachunterricht

Gruppenarbeit: 1. Der Regen. 2. Die Quelle. 3. Der Bach. 4. Die Arbeit des Baches. 5. Am Weiher. 6. Fluss, Strom, Meer.

Gedicht

Vom Himmel kommt es,
zum Himmel steigt es,
und wieder nieder
zur Erde muss es,
ewig wechselnd.

(Aus «Gesang der Geister über den Wassern» von Johann Wolfgang von Goethe)

Zeichnen

- Auf grosses Packpapier als Gruppenarbeit mit Wasserfarbe: Der Kreislauf des Wassers.
- Einzelarbeit: Meer und Himmel malen. Aus farbigem Papier Ozeandampfer schneiden und aufkleben.

Lesen

Der Fischer und seine Frau. Buben am See. (SJW-Heft Nr. 624)

Vorlesen

Die Turnachkinder im Sommer. Von Ida Bindschedler

Quellenangaben

- Irmgard von Faber du Faur: Die grosse Reise. SJW-Heft Nr. 467
- Band II der Zürcher Lesebücher für das dritte Schuljahr.
- Lesebücher des dritten und vierten Schuljahres des Kts. Bern.
- Unter- und Mittelstufensingbücher des Kantons Bern.
- Erika Steinbach: Neues Chorbuch. Bärenreiter-Verlag, 4000 Basel.
- Karl Hess: Ringe, ringe, Rose. Verlag Helbing & Lichtenhahn, 4000 Basel.

Man kann manchen Menschen auch gegen ihren Willen Gutes tun, wenn man es darauf absieht, nicht ihren Willen zu tun, sondern ihren Vorteil zu suchen. Sie selbst sind sich nämlich oft feind, und die sie für ihre Feinde halten, sind eher ihre Freunde.

Augustinus: Enchiridion

Morgengebet

Ich tu die hellen Augen auf
und schau, o Gott, zu dir hinauf.

Du hast mich in der dunkeln Nacht
sanft schlafen lassen und bewacht.

Behüte mich auch diesen Tag,
dass mich kein Übel treffen mag.

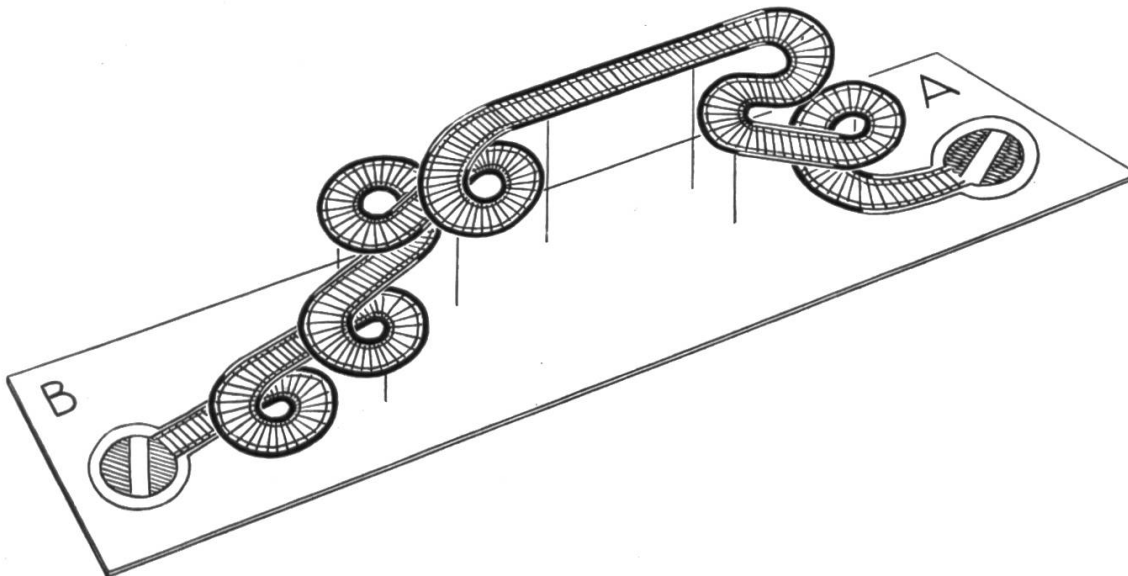
Friedrich Güll

Gotthardbahn Amsteg-Biasca

Von Fritz Frei

Die Gotthardbahn, Schlagader des schweizerischen und europäischen Verkehrs, ist ein Beispiel kostspieligen Bahnbaus. Zahlreiche Brücken und Tunnels waren nötig. Kehrtunnels ermöglichen eine rasche Durchquerung der Alpen trotz grossen Höhenunterschieden. Kernstück der Gotthardbahn ist der 15002 m lange Gotthardtunnel.

Gotthardbahn: Amsteg-Biasca



Biasca (301 m)

Personenzug
ab 07.10
an 20.22

849 m
Gefälle

Gotthard-
tunnel
(1150 m)
(110 Min.)
(99 Min.)

Amsteg (519 m)

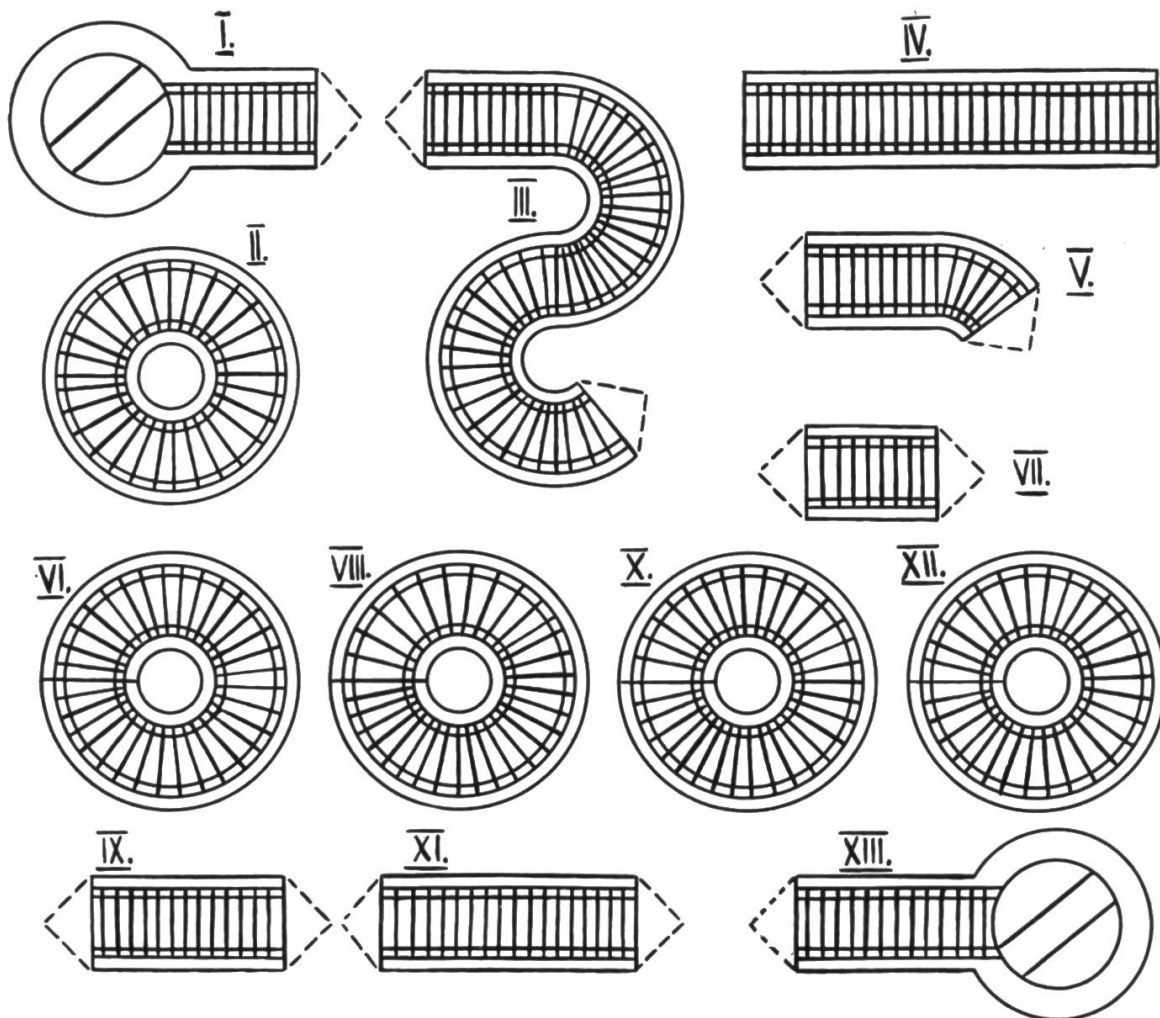
Personenzug
an 09.00
ab 18.43

631 m
Steigung

Das abgebildete Modell veranschaulicht sehr deutlich die Spiralbewegungen der Bahn. Die Höhenzahlen entsprechen den Angaben der Schulkarte der Schweiz. Sie stimmen mit den genauen Schwellenhöhen der Gotthardbahn nicht genau überein, haben aber den Vorteil, dass sie der Schüler selbst ab-

lesen kann. Die Karte gibt den Scheitelpunkt der Gotthardbahn mit 1150 m bei Airolo an. Der Scheitelpunkt liegt aber genau bei 1151,4 m und kleiner Neigung (2‰) des Tunnels nach Süden. Alles Wissenswerte über die Gotthardbahn liefert übrigens die Sammelmappe «Die Gotthardbahn» der Vereinigung Schweizerische Lehrschau, 8000 Zürich.

Anleitung zum Modellbau



Masse

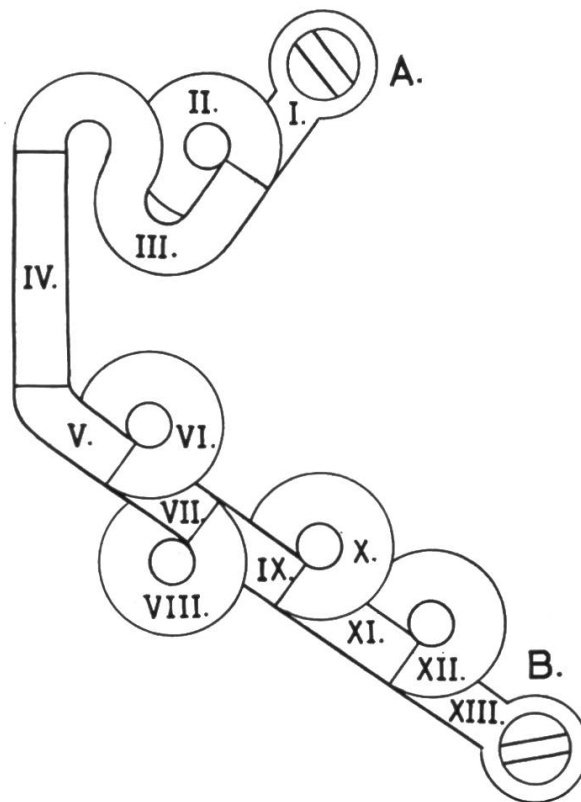
Breite der Fahrbahn: 15 mm (davon je 2 mm Randstreifen)

Längen: Teilstück I: 50 mm (inklusive Kreis, ohne Leimklappe); Teilstücke II, VI, VIII, X, XII: äusserster Radius 20 mm, innerster Radius 5 mm; Teilstück III: zwei halbrunde Schleifen, den Massen der Kehrtunnels entsprechend. Verlängerungen: Nordseite 20 mm, Südseitenschleife um 40° weitergeführt; Teilstück IV: 65 mm; Teilstück V: 20 mm, Bogen von 55° angeschlossen; Teilstück VII: 20 mm; Teilstück IX: 30 mm; Teilstück XI: 40 mm; Teilstück XIII: 55 mm (inklusive Kreis). Radien der Teilstücke I und XIII: innerer Radius 10 mm, äusserer Radius 15 mm.

Das übliche Zeichnungspapier (A4) eignet sich zum Vervielfältigen der Matrize gut. Um dem Schüler das Ausschneiden zu erleichtern, stanzt man vorher die kleinen Kreisflächen innerhalb der Kehrtunnels mit einem 1-cm-Loch Eisen aus. Ebenfalls vor dem Ausschneiden bemalen wir das Modell: Anfangs- und Endpunkt als weiss-grüne Kelle; beidseitiges Randstreifchen gelb oder schwarz: schwarz = Gotthardtunnel und Kehrtunnels, gelb = offene Strecken.

Jetzt schneiden wir die einzelnen Teilstücke aus, öffnen die noch ringartigen Kehrtunnels und kleben alle Teile in richtiger Reihenfolge zusammen.

Das Teilstück «Gotthardtunnel» kann man auf der Rückseite mit einem Kartonstreifen verstärken, damit es sich beim Abheben nicht durchbiegt. Das Modell findet auf einer A4-Heftseite (quergestellt) Platz (an den beiden Endpunkten festkleben) und dient zum Veranschaulichen rechnerischer Aufgaben in Bezug auf Höhenunterschiede und Fahrzeit (siehe die Abbildung des Modells). Zur Vereinfachung des Modells können wir die Geleise selbstverständlich weglassen. Man spart dadurch viel zeichnerische Arbeit.



Interviews

Von Markus Preis

Abschlussarbeit des Gesamthemas «Wie benehme ich mich richtig?» in der siebenten Klasse

In der Anstandslehre behandelten wir den Umgang mit Erwachsenen. Als Grundlage und Klassenlektüre verwendeten wir das Büchlein «Wie man sich benimmt» von E. Grauwiller.

Das Interview gab uns Gelegenheit, das Behandelte in der Praxis anzuwenden.

Vorarbeiten des Lehrers

- a) Aufstellen einer Liste von Leuten mit einem interessanten Beruf, Amt oder Hobby, die bereit sind, unsern Schülern einen Teil ihrer Zeit zur Verfügung zu stellen.
- b) Diese Leute anfragen und sie über unser Vorhaben aufklären (Sinn und Zweck).

Aufgaben der Schüler (wir führten sämtliche Arbeiten in Zweiergruppen durch)

1. Nach einer Einführung über den Begriff, den Zweck und das Ziel des Interviews durften die zehn Gruppen «ihren Mann» aus den folgenden Kandidaten auswählen. (Die mit * Bezeichneten wurden gewählt.)

- Gemeindepräsident
- *Nationalrat
- *Militärpilot
- *Tierwärter
- *Fussballtrainer eines Nationalliga-A-Vereins
- *Töpfer
- *Zauberkünstler
- *Feuerwehrkommandant
- *Förster
- *Grafiker
- Teppichknüpferin
- *Kapitän auf einem Rheinschiff

2. Erarbeiten der allgemeinen Fragen (Fragen, die für alle gleich lauten):

- a) Wie wird man ...?
- b) Was für eine Vorbildung ist nötig?
- c) Was ist Ihre Aufgabe? Was müssen Sie tun?

Schlussfrage: Könnten Sie uns ein besonderes Erlebnis aus Ihrer Tätigkeit erzählen?

3. Brief: Erkundigung, ob die Leute bereit wären, den Schülern einige Fragen zu beantworten. Angabe, wann wir anläuten werden, um den Zeitpunkt des Besuches zu vereinbaren.

4. Erarbeiten der besondern Fragen (15 bis 20 Fragen, die auf das Arbeitsgebiet des Gesprächspartners zugeschnitten sind). Alle Fragen in ein Heft schreiben, jede Frage auf eine Seite. (Dieses Heft nahmen die Schüler zum Gespräch mit und schrieben die Antworten unter die entsprechende Frage.)

5. Telefongespräch: Die Schüler setzten sich mit den Leuten in Verbindung und vereinbarten den Zeitpunkt für das Gespräch. Fünf Interviews fanden während der Schulzeit statt, die andern fünf an einem Abend.

6. Interview

7. Schriftlicher Bericht auf Grund der gemachten Aufzeichnungen

8. Mündlicher Bericht vor der Klasse

9. Brief: Kleiner Dankbrief an den Gesprächspartner

Beispiel

Birsfelden, den 20. Oktober 1965

Sehr geehrter Herr St.,

wir sind Schüler der zweiten Klasse der Sekundarschule Birsfelden.

Unser Lehrer hat uns den Auftrag gegeben, Ihnen ein paar Fragen über Ihren Beruf zu stellen. Wir wenden uns an Sie, weil wir Tiere sehr gern haben.

Dürfen wir Sie am Freitag, den 22. Oktober, um 19 Uhr, anrufen, um einen Zeitpunkt des Besuches festzulegen?

Wir freuen uns sehr und danken Ihnen im voraus.

Es grüssen Sie freundlich

Silvia G.
Diego P.

Interview

1. **Wie wird man Tierwärter? Freude an Tieren. In Deutschland richtiger Beruf, drei Jahre Lehrzeit. In Basel anlernen: Hilfwärter, Wärter. Anfangs keine schöne Arbeit: nur misten, putzen.**
2. **Was für eine Vorbildung ist nötig? Handwerklicher Beruf. Gärtner. Bauerntöchter.**
3. **Was müssen Sie tun? Kontrolle am Morgen, ob alles noch lebt. Heizung und Einrichtungen prüfen. Füttern.**
4. **Wie lange sind Sie schon Tierwärter? 36 Jahre.**
5. **Würden Sie, wenn Sie nochmals jung wären, wieder diesen Beruf ergreifen? Nein. Ich würde in der Schule mehr arbeiten und dann Zoologie studieren.**
6. **Welches Tier haben Sie am liebsten? Die Gorillas.**
7. **Macht Ihnen ein Tier besondere Schwierigkeiten? Tiere von Privaten, sie sind oft verdorben. Pinguine, die verhungern würden, wenn man ihnen nicht Futter in den Schnabel stopfte.**
8. **Gibt es Tiere, vor denen Sie Angst haben? Keine Angst. Nur vorsichtig sein. Bärenwärter nicht vorsichtig, mit Besen hineingetrieben, Finger abgebissen.**
9. **Waren Sie auch einmal im Ausland, um ein Tier zu fangen? Nein, nur Schlangen, als Hobby.**
10. **Haben Sie sich schon in einem Tier getäuscht? Nein.**
11. **Sind schon Tiere krank geworden, die von Zuschauern gefüttert wurden? Ja, schon viele, deshalb Füttern verboten. Sadismus, Versuch anzeigen.**
12. **Haben Sie schon Tieren etwas beigebracht? Menschenaffen dressiert, auf dem Velo usw.**
13. **Welches ist das älteste Tier im Zooli? Schwer zu sagen, Kondor sehr alt. 75 Jahre alter Papagei.**
14. **Wer hat den Zooli gegründet? Die Ornithologische und die Zoologische Gesellschaft.**
15. **Wir haben am Fernsehen eine Sendung gesehen, wo Käfer gezeigt wurden, die man mit Glasperlen schmückte. Was meinen Sie dazu? Tierquälerei, fertiger Blödsinn.**
16. **Könnten Sie uns ein spannendes Erlebnis aus Ihrer Tätigkeit erzählen? Schimpanse entlaufen, Elefant mit Jungem verjagt. Elefant aus dem Zooli hinaus, in die Stadt. Spalengraben stehengeblieben bei einer Frau, die Brot gab. Wieder eingefangen.**

Schriftlicher Bericht

Gespräch mit dem Tierwärter Herrn St.

Herr St. erzählte uns: «Wenn man Tierwärter werden will, muss man eine

Handwerkerlehre abgeschlossen haben. Man muss die Tiere lieben und sie zu verstehen suchen. In Deutschland kann man den Beruf des Tierwärters in einer dreijährigen Lehrzeit erlernen.

Bei uns im Zolli fängt man als Hilfwärter an. Er muss vor allem misten und die Käfige putzen. Mit der Zeit darf er den Tieren selber zu fressen geben, wenn der Wärter nicht da ist. Ein geschickter Arbeiter darf bald einmal im Aquarium arbeiten.

Wenn ich am Morgen zu den Tieren komme, schaue ich zuerst, ob alle noch leben. Dann reinige ich die Käfige und prüfe die Einrichtungen, die das Tier zum Leben braucht.

Ich arbeite nun schon 36 Jahre im Zolli. Die Tiere habe ich alle gleich gern. Vielleicht schätze ich die Gorillas am meisten.

Manchmal gibt es schwierige Tiere. Es sind meist Tiere von Familien, die sie nicht mehr halten können. Diese Tiere gewöhnen sich sehr schlecht oder überhaupt nicht an einen Käfig.

Oder da sind die Pinguine, die nichts fressen, weshalb man ihnen das Futter in den Hals hinunterstossen muss; sie würden sonst verhungern.

Wenn ich noch einmal jung wäre, würde ich nicht mehr diesen Beruf wählen, sondern in der Schule mehr lernen und dann Zoologie studieren.

Ich habe keine Angst vor Tieren, aber ich bin immer vorsichtig. Wir hatten einen Hilfwärter, der fürchtete sich auch nicht, aber er war dazu noch sehr unvorsichtig. Einmal trieb er die Bären mit dem Besen in den Stall. Die Tiere bekamen Angst und griffen an. Dabei wurde dem Mann ein Finger abgebissen, und beinahe hätte er sein Leben verloren. Selber habe ich in fremden Ländern nie Tiere gefangen. Aber als Hobby fange ich Schlangen.

Ich habe schon viele Tiere dressiert, besonders Menschenaffen.

Wir hatten einen 75 Jahre alten Papagei, den wir im Zolli frei spazieren liessen. Einmal wollte ihn ein Besucher fotografieren. Dabei verjagte er ihn, und der Vogel flog in einen Raubtierkäfig, wo er gefressen wurde.

Ein lustiges Erlebnis hatte ich einmal, als ein Schimpansenweibchen an das Tor seines Käfigs klopfte. Ich öffnete, und schon war es draussen. Es rannte davon und scheuchte einen Elefanten mit einem Jungen auf. Den Affen hatten wir bald wieder, aber dafür waren die Elefanten auf und davon. Sie verliessen den Zolli und wandten sich gegen die Heuwaage. Mit Autos und dicken Seilen machten wir uns an die Verfolgung. Am Schützengraben blieben sie stehen, denn eine Frau, die sie vor ihrem Fenster sah, fütterte sie mit Brot. Dort konnten wir sie dann einfangen. Natürlich gab es einen grossen Volksauflauf. Gegen hundert Menschen brachten die zwei Ausreisser in den Zolli zurück.

*

Birsfelden, den 3. November 1965

Sehr geehrter Herr St.,

wir haben den Bericht über unser Gespräch abgeschlossen. Er ist gut herausgekommen und hat unsern Klassenkameraden gefallen. Wir danken Ihnen nochmals herzlich für Ihre Mühe.

Es grüssen Sie freundlich

Silvia C.
Diego P.

NB. Der Bericht enthält Bemerkungen, die nicht im Interviewheft stehen. Sie stammen aus der Erinnerung. Es ist deshalb wichtig, dass zwischen dem Gespräch und dessen Verarbeitung nicht zuviel Zeit verstreicht.

Neue bücher

Martin Sollberger und Hanspeter Baumer: Der Orientierungslauf in der Schule. 48 s. mit 74 kartenausschnitten, bildern und tabellen, brosch. Fr. 3.80. Verlag Paul Haupt, 3001 Bern 1965. Hier findet der turnlehrer gute, praktische beispiele zur gestaltung abwechslungsreicher orientierungsläufe, kurz: alles wissenswerte über diese beliebte sportart. Das langweilige einerlei kann vermieden werden. Der schüler lässt sich gerne für den lauf begeistern. R

Wir bitten unsere Abonnenten, dem dieser Nummer beigelegten Prospekt der Alpha S. A., Lausanne, ihre Beachtung zu schenken.

Schluss des redaktionellen Teils

An die Herren Lehrer!

Für Schulreisen und Ferienlager

Zufälligerweise ist unser Touristenlager mit 45 neuen Matratzen im Jahr 1966 für Schulen, evtl. Ferienlager frei. Es liegt in Bissone am Luganersee mit eigener Badegelegenheit. Das Lager ist abgeteilt in Zweier-, Vierer- und Sechserräume. Eigener neuer Speisesaal. Evtl. Selbstverpflegung, da eigene Kochgelegenheit. Schiffsverbindung von Lugano, Morcote und Melide. Preis für Nachtessen, Übernachten und Frühstück Fr. 8.50 bei Selbstbedienung. Evtl. Vollpension Fr. 12.50. Da immer rege Nachfrage, bitte um frühzeitige Anmeldung.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Fam. Disteli, Albergo del Pesce, 6816 Bissone, Tel. (091) 8 71 64.

Primarschule Rüti ZH

Wir suchen für unsere Schule auf das Frühjahr 1966 einen guten, einsatzbereiten und aufgeschlossenen

Lehrer oder eine Lehrerin

Die Besoldung entspricht dem im Kanton Zürich gesetzlich zulässigen Maximum. Lehrer oder Lehrerinnen, welche Freude an ihrem Beruf haben, eine gute Zusammenarbeit mit der Schulpflege schätzen und gerne in unserem schönen Zürcher Oberland unterrichten würden, senden ihre Anmeldung mit den notwendigen Unterlagen und dem Stundenplan an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Seifert, Jugendsekretär, 8630 Rüti. (Tel. 055/4 32 37 oder 055/4 30 02.)

Rüti, 2. Februar 1966 Die Primarschulpflege

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt.
Offizielles Prüfungszentrum der
Universität Cambridge und der
Londoner Handelskammer —
Hauptkurse 3 bis 9 Monate —
Spezialkurse 4 bis 9 Wochen —
Ferienkurse Juni bis September —



Ausführliche Dokumentation
kostenlos von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich
Seefeldstrasse 45
Tel. 051/ 47 79 11, Telex 52 529.

Der neue Wat mit Kapillarfüllung: nie mehr Tintenkleckse!

Wie die Pflanze ihre Nahrung durch Wurzel und Stengel aufsaugt und sie im Stiele speichert, so saugt sich der revolutionäre Kapillarsatz des WAT in Sekundenschnelle voll mit Tinte.

Sie lagert im beidseitig offenen Zellsystem, wo die Luft frei zirkulieren kann.

Die Tinte muss deshalb stetig und gleichmässig in die Feder fliessen, unabhängig von Luftdruck und Wärme.

Ohne Kleckerei,
für 40–50 Seiten Schrift!

Ideal für sämtliche Schulstufen:

Ideal für den Schulbetrieb:

weil der WAT keine Mechanik hat;
weil der WAT nie klecksen kann;
weil der WAT eine gut fühlbare Fingerkerbe hat;
weil der WAT sich mit preisgünstiger, offener Tinte füllt.

weil der WAT durchdacht, handgerecht und robust gebaut ist;
weil der WAT aus nur 4 austauschbaren Teilen besteht;
weil der WAT erlaubt, den Federteil je nach Schriftart auszuwechseln.



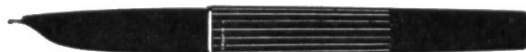
Der WAT hat eine lange Lebensdauer, auch wenn er arg strapaziert wird.

WAT von Waterman –
der ideale Schulfüllhalter
für nur Fr.15.–

(bei Sammelbestellungen
Grossrabatte) in jedem
Spezialgeschäft.

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich

K



Wat von Waterman

2 verschiedene Füllsysteme im gleichen Modell: im neuen JiF

mit der elastisch-weichen, gut sichtbaren Feder!

Zwei Fliegen auf einen Schlag trifft die neueste Konstruktion von Waterman, der ausserordentliche Schulfüllhalter JiF!

Erstens funktioniert der JiF mit der **Patronenfüllung** mit den flexiblen Waterman-Patronen Nr. 23.

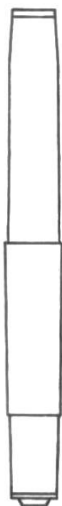
So kostet er nur Fr. 9.50!

Ein idealer, ein preiswerter Schulfüllhalter. Besonders, wenn Sie von den grosszügigen Rabatten profitieren.

Zweitens aber – und falls Sie die billige offene Tinte vorziehen – funktioniert der JiF mit der einfach aufsteckbaren **Selbstfüll-Mechanik**.

Mit beiden Füllsystemen zusammen kostet der anpassungsfähige JiF nur Fr. 12.50.

malen Waterman-Patrone Nr. 23



Der Füll-JiF funktioniert mit der normalen Selbstfüllmechanik. Hier genügt ein Fingerdruck, um die offene Tinte aufzunehmen.

oder mit der aufsteckbaren Selbstfüllmechanik. Hier genügt ein Fingerdruck, um die offene Tinte aufzunehmen.



JiF – mit der elastisch weichen, gut sichtbaren Feder!

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich

Waterman



Apprenons le français commercial

Grammaire pratique à l'usage des apprentis de commerce

Von Dr. Hans Adank. 176 Seiten. Fr. 8.80

Eine auf die Bedürfnisse der Handelskorrespondenz zugeschnittene Grammatik. Unter bewusstem Verzicht auf Vollständigkeit konzentriert der Verfasser dieses Übungsbuch auf das Wesentliche.

Le français dans la vie des affaires

Von Th. F. Deprez und Ch. Ed. Guye. 2. Auflage. 236 Seiten. Geb. Fr. 9.–

Das Buch setzt vier oder fünf Jahre allgemeinen Französischunterricht voraus und arbeitet gleich von Anfang an mit den drei Grundzeiten. Durch gewisse Vereinfachungen ist das Wesentliche in der grammatischen Theorie hervorgehoben.

Corso di corrispondenza commerciale italiana

per le scuole francesi e tedesche

Von O. Arri. 6. Auflage. 152 Seiten. Fr. 7.–

«Das Buch macht einen ausgezeichneten Eindruck und ist leichtverständlich geschrieben, so dass man leicht und bei emsigem Fleiss gut und gründlich in die italienische Korrespondenz eingeführt wird.»

(A. M., G.)

Modern English

Lehrbuch der englischen Sprache

Von Dr. R. Buchmann und Dr. S. Wyler. 2., verbesserte Auflage. X, 237 Seiten. Fr. 9.80

Die Erfahrungen mit der ersten Auflage und zahlreiche Anregungen von Lehrern haben die Autoren bewogen, das Lehrmittel zu überarbeiten und umzugestalten. Es ist jetzt einerseits leichter zu handhaben, andererseits bleibt die Grundkonzeption unverändert.

Attention, please!

Lehrbuch der englischen Sprache

Von W. Bladen, B. A., und Dr. F. Rohrer. 2., durchgesehene Auflage, 377 Seiten. Fr. 11.50

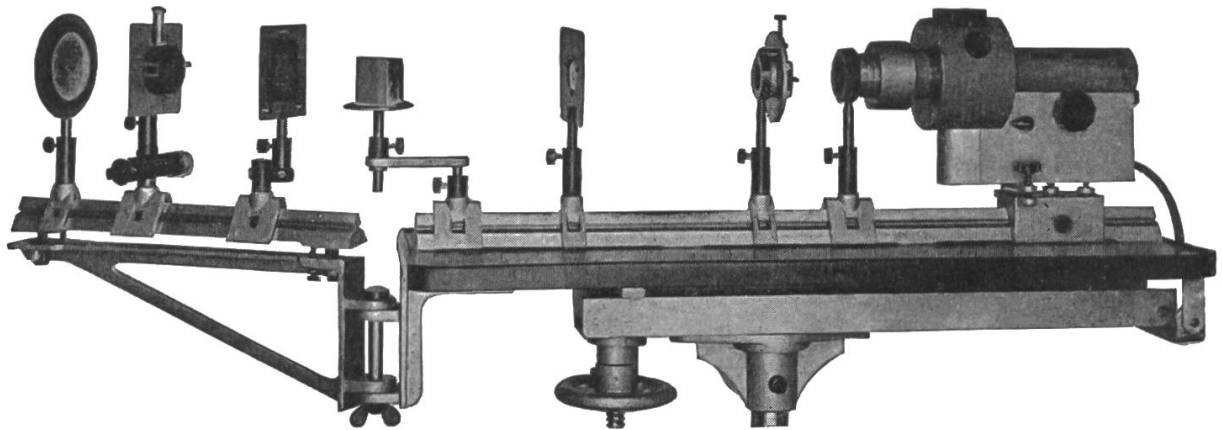
Mit einer Einführung in die Geschäftssprache und die Anfänge der Handelskorrespondenz.

Verlag des Schweizerischen

Kaufmännischen Vereins Zürich



SPINDLER & HOYER



Physikalische Geräte für Forschung — Unterricht — Praktikum

Schweizer Vertretung

W. Koch Optik AG

Bahnhofstrasse 17

Zürich

Telefon 051 / 25 53 50

Bewährte Schulmöbel



solid

bequem

formschön

zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher Schul Möbel

Jetzt ist das Malen
erst richtig
interessant für Sie
und Ihre Schüler
denn jetzt gibt es

tint·lu·nol

die neue Universalfarbe für alle
Arbeiten auf Papier, Holz, Stoff,
Glas, Stein usw. Endlich braucht
es für den Malunterricht nur noch
eine einzige Farbqualität — das
ist einfacher und kostet viel we-
niger.

tint-lu-nol Tempera-Wasserfarbe
ist wasserfest, lichtecht und ab-
solut giffrei. In 13 schönen Far-
ben erhältlich bei

bischoff

U. Bischoff's Erben AG, 9630 Wattwil
Schulmaterialien, Telefon 074 / 7 19 17

Bon

für ein **Gratis-Muster** tint-lu-nol

Name

Adresse

bitte ausschneiden!

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Was Elementarschüler erzählen

Freie Niederschriften von Kindern der 1. bis 3. Klassen.
Zusammenstellung und Texte von Dr. R. Schoch

Fr. 13.50

Sprachübungen

zu den Lesebüchern der zürcherischen Elementarklassen. Von Frau A. Hugelshofer

Fr. 10.—

Gehorchen und Dienen

Wegmarken für Erzieher. Von Prof. Dr. P. Moor

Fr. 12.—

Ein Weg zum Lesen

Mit Lektionen, Liedern, Versen. Zur Fibel von R. und N. Merz

Fr. 7.50

Red und schriib rächt

Handbuch für den Sprachunterricht. Von E. Bleuler

Fr. 10.50

Sprachunterricht auf der Elementarstufe

Von Frau A. Hugelshofer

Fr. 12.—

Heimat- und Erlebnisunterricht

Fr. 3.50

Vo Chinde und Tiere

Illustrierte Lesefibel von R. und N. Merz

Fr. 2.90

ab 100 Stück Fr. 2.60

Rechen-Elemente

Vielseitiges Rechenhilfsmittel für alle Rechenoperationen der Unterstufe.
Satz mit 100 Elementen (ab 10 Stück 10% Rabatt)

Fr. 9.80

Bezugsstelle:

Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur, Tel. (052) 2 17 10.

Arbeitsblätter der ELKZ: W. Zürcher, Lehrer, Rütliweg 5, 8803 Rüschlikon, Tel. (051) 92 14 52.

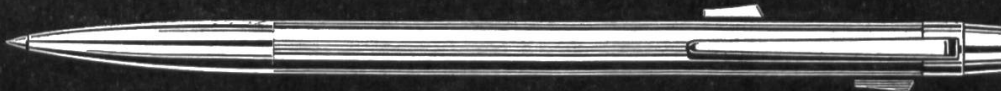
2 Farben

...sind praktisch!

Probieren Sie den neuen
2-Farben-Kugelschreiber

bicolor 48

mit der eingebauten
Zuverlässigkeit



Versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
Gold-plattiert Fr. 22.50

CARAN D'ACHE

Schweizer Präzision



Schulmöbel so wie wir sie lieben



EM

...vor allem mit einer Tischplatte, die unserem unbändigen Willen - allem eine "persönliche Note" aufzudrücken - widersteht und selbstverständlich in der Höhe verstellbar ist. ...mit einem "Tintenfass", dessen Konstruktion so sicher ist, dass es nicht täglich zu neuem Unfug verlockt.

embry
Embru-Werke
Rüti ZH
☎055/44844

...genügend Platz für unsere Mappe oder den Tornister und für alles Lehrmaterial, mit dem man uns belastet. ...alles robust gebaut, damit wir uns frühzeitig an die Härten des Lebens gewöhnen und... Freude haben am Schulunterricht. - Alles Wünsche, die von Embru-Schulmöbeln erfüllt werden.

**Kath. Primarschule Freienbach SZ
(am Zürichsee)**

An der Primarschule der Gemeinde Freienbach sind auf den Anfang des Schuljahres 1966/67 folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule Freienbach/Wilen

Primarlehrerin

für die Unterstufe

Primarschule Freienbach/Pfäffikon SZ

Primarlehrerin

für die Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Besoldungsverordnung und Ortszulage.

Anmeldungen sind schriftlich zu richten mit den notwendigen Unterlagen an den Schulpräsidenten, P. Heinrich Frei, Pfarrer, 8807 Freienbach SZ, Telefon (055) 5 44 18.

**Collège protestant
romand**

La Châtaigneraie

1297 Founex-Vaud

Internat de garçons / 10 à 19 ans / Externat mixte
Préparation à la

Maturité fédérale

de tous les types.

Directeur: Y. Le Pin, tél. (022) 8 64 62.



Einbanddecken in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1954–1965 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.55 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen, bezogen werden.

**Primarschule
Niederurnen GL**

Wir suchen auf den 25. April 1966

Primarlehrer oder -lehrerin

für die gemischte 1. und 2. Klasse in unserer neuen, modernen Schulanlage.

Besoldung: Fr. 12000.– Minimum bis Fr. 16800.– Maximum, plus 7 Prozent Teuerungszulage und Fr. 1400.– bis Fr. 2400.– Gemeindegulage, zuzüglich allfälliger Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn P.H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen. Telephon Geschäft (058) 4 41 50, privat (058) 4 16 72.

Der Schulrat

**Primarschule
Niederurnen GL**

Wir suchen auf den 25. April 1966

Primarlehrer oder -lehrerin

für die gemischte 5./6. Klasse in unserer neuen, modernen Schulanlage.

Besoldung: Fr. 12000.– Minimum bis Fr. 16800.– Maximum, plus 7 Prozent Teuerungszulage und Fr. 1400.– bis Fr. 2400.– Gemeindegulage, zuzüglich allfälliger Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn P.H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen. Telephon Geschäft (058) 4 41 50, privat (058) 4 16 72.

Der Schulrat

Wenn Sie den Unterricht lebendig gestalten wollen, greifen Sie zu den Hilfsmitteln von Schubiger!

Für den Leseunterricht
Für den Rechenunterricht
Für das Werken und Gestalten
Alle Molton-Hilfsmittel



Franz Schubiger, 8400 Winterthur

Ihre Bestellung auf den Schulanfang bitte so früh als möglich aufgeben. Danke!

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Registra AG, Dörltschiweg 39, Zürich



Schüler schreiben schöner (und leichter) mit Goldfedern!

Goldfedern haben gegenüber Stahl- oder sogenannten vergoldeten Federn mehr Elastizität. Deshalb lässt's sich leichter schreiben. Die Lebensdauer ist grösser, denn die Spitze verändert sich nicht, weil Goldfedern abschreibefester sind. Beweis: die 5-jährige Soennecken Garantie. Dabei sind Soennecken Schülerfüllhalter gar nicht teuer. Zum Beispiel:

Winnetou, das Patronenmodell mit +2S-Tintensteuerung (deshalb immer schreibbereit) und 14-Karat-Goldfeder kostet nur Fr. 15.—.

SOENNECKEN *Winnetou*

... mit Goldfeder, um länger schön und leicht zu schreiben.



Extra

für Lehrer und Schulmaterial-Verwaltungen:

Die Soennecken +2S-Patronen in der praktischen Klassenpackung, 250 Stück, Fr. 20.—.

Schulgemeinde Aadorf

Wir suchen für eine neu zu eröffnende

Spezialklasse

eine Lehrkraft (Lehrer oder Lehrerin).

Gegebenenfalls würden wir einem Interessenten, der bereits im Lehrerberuf tätig ist, die Ausbildung für diese Schulstufe zu Lasten unserer Schulgemeinde ermöglichen.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft, Herrn Hans Eggenberger, Bankverwalter, Aadorf.

Schulvorsteherschaft Aadorf



Institut Fatima Wangs SG

Kathol. Knabensekundarschule, im Anschluss an die 6. oder 7. Primarklasse. Sanktgallisches Sekundarschulprogramm. Freifächer: Latein, Englisch, Italienisch, Algebra, Steno. – Wandern, Spiel, Wintersport am Pizol. Patentierte Lehrer. Geistliche Leitung.



Pressspan-Ringordner 9 Farben

rot, gelb, blau, grün, braun,
hellgrau,
dunkelgrau, weiss, schwarz

Alfred Bolleter

8627 Grüningen

☎ 051 78 71 71

Pressspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 25 mm \varnothing

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

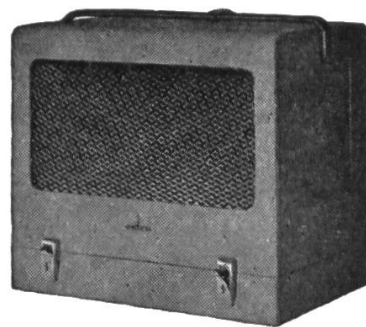
SIEMENS

**Nur
13
Kilogramm**

- Leichte Bedienung
- Vereinfachtes Filmeinlegen
- Wartungsfrei
- Auswechselbares Bildfenster
- Im Sockel eingebauter Transistorverstärker für Licht- und Magnettonwiedergabe
- Leichter – leiser – lichtstärker
- Direkter Netzanschluss, 110-240 Volt
- Tragkoffer mit eingebautem Lautsprecher
- Günstiger Anschaffungspreis

Der **neue** 16 mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistorisiertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Ihr Fachhändler wird Sie gerne beraten.



106

Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG
 Löwenstrasse 35, Telephon 051/25 36 00
 8021 Zürich

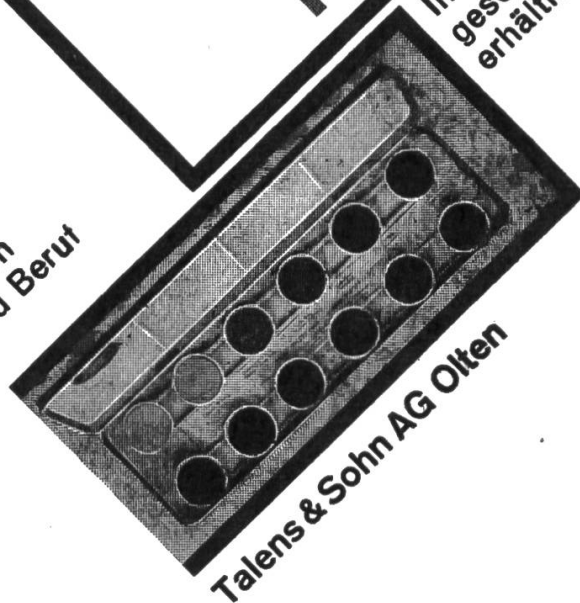
Chemin de Mornex 1, Téléphone 021/22 06 75
 1002 Lausanne

113

Farbiges Gestalten Talens mit Farben



Begeisterndes
fröhliches Malen
in Schule und Beruf



In guten Fach-
geschäften
erhältlich

Talens & Sohn AG Olten

B

Primarlehrer

(6 Semester Universitätsstudium), Deutscher, 49 Jahre, kath., bereits im Schweizer Schuldienst tätig,

sucht

auf Ostern

Lehrerstelle

(auch Heimschule oder Landschule).
Zuschriften erbeten unter Chiffre OFA 3820 Zd an Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis zur Ansicht zu (nur im Inland).

Kennen Sie das

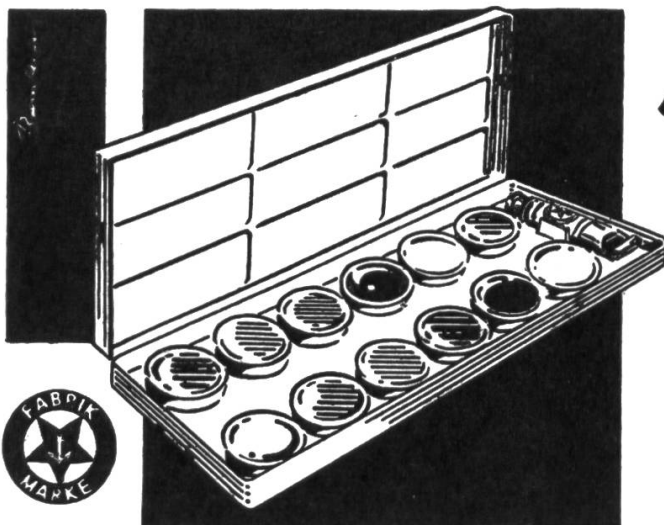
Notenheft

im Taschenformat?

Dank den Zwischenblättern ist es auch für das Fachlehrersystem bestens geeignet.

Preis Fr. 2.90,
ab 10 Stück Fr. 2.60.

Anton Steinmann, Bahnhofstrasse 19, 6048 Horw.



Anker

dient dem Fortschritt und bringt einen **Schulfarbkasten** aus weißem **Kunststoff** mit 12 Deckfarben und Tube Weiß mit folgenden Vorzügen:

- unzerbrechlich
- keine scharfen Ecken u. Kanten
- kein Rosten

und viele andere Modelle

Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.,
8032 Zürich

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen

Frühling/Sommer 1966

Florenz-nördliche Toscana-Genua, mit Bahn und kürzeren Carfahrten, **5. bis 16. April**. Leiter: Dr. W. Wuhrmann, Schaffhausen. Kosten Fr. 595.- (Bahn 2. Klasse). Meldefrist 7. März.

Oberschwaben-Allgäu, Car ab Zürich, **9. bis 11. April (Ostern)**. Leiter: Paul Winkler, Zürich. Kosten Fr. 155.-. Meldefrist 10. März.

Genf und seine Umgebung, Bahn bis Genf, dann Tagesausflüge im Car, **28. bis 30. Mai (Pfingsten)**. Leiter: Dr. Boris Schneider, Zürich. Kosten Fr. 165.-.

Prag, Böhmen und Mähren, mit Flugzeug und Car, **17. bis 30. Juli**. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Kosten etwa 890 Franken.

Ostengland-Lake District-Yorkshire, Gelegenheit zum Aufenthalt in London, **16. bis 30. Juli**. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. Kosten etwa 1250 Franken. Reise nach England Bahn und Schiff 1. Klasse, in England Car. Evtl. Flug Schweiz-London möglich.

Jahresversammlung und einleitende Vorträge zu den Frühjahrsreisen am Samstag, den 5. März 1966, 15 Uhr, im «Du Pont», 1. Stock, Zürich 1, Bahnhofquai 5.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim **Sekretariat der SRV, 8037 Zürich**, Trottenstrasse 73, **Telefon (051) 44 70 61**.

Schulgemeinde Attinghausen UR

Wir suchen auf kommendes Frühjahr 1966, Schulbeginn im April,

1 Sekundarlehrer

Lehrer für 1. Klasse Sekundarschule (evtl. 1. und 2. Klasse). Katholischer Bewerber melde sich möglichst bald beim Schulpräsidenten: **Wyrsh Mathias, Plätzli, 6468 Attinghausen UR**, Tel. (044) 2 17 22.



Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Welche Zeitersparnis für den Lehrer, wenn er für den Unterricht Plänchen, Zeichnungen, Prüfungstexte umdrucken muß! Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarz-Weiss-Vorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Jetzt können Sie Vorlagen aus Zeitungen und Fachschriften, ohne zu zeichnen, direkt auf ein Umdruckoriginal übertragen! Weitere praktische Möglichkeiten mit dem ORMIG-Thermograph: Trockenkopieren, Erstellen von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.-.

Dokumentation oder Vorführung durch die Generalvertretung:

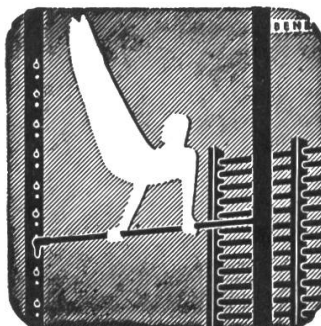
Hans Hüppi, 8045 Zürich, Wiedingstrasse 78, Tel. (051) 35 61 40.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

**75 Jahre Turngerätebau
1891 bis 1966**

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG)
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH)



Telefon (074) 7 28 50
Telefon (051) 90 09 05

**M.F. Hügler, Industrie-
abfälle, 8600 Dübendorf**
Tel. (051) 85 61 07 (bitte
während Bürozeit 8-12
und 13.30-17.30 Uhr an-
rufen). **Wir kaufen zu Ta-
gespreisen**

Altpapier

aus Sammelaktionen. -
Sackmaterial zum Abfül-
len der Ware stellen wir
gerne zur Verfügung. Ma-
terial übernehmen wir
nach Vereinbarung per
Bahn oder per Camion.

An der **Schweizerschule in Catania (Sizilien)** ist auf Herbst 1966
die Stelle eines

Primarlehrers

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine Gesamtschule für ca. 20 Schü-
ler. Sie umfasst alle Schulstufen vom 1. bis 8. Schuljahr. Wenn möglich,
wird eine männliche Lehrkraft bevorzugt.

Unterrichtssprache ist Deutsch. Die Besoldung erfolgt nach den Richt-
linien des Eidgenössischen Departementes des Innern. Der Lehrer ist
der Pensionsversicherung für Lehrkräfte an Auslandschweizerschulen
angeschlossen.

Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Se-
kretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse
26, 3000 Bern. An diese Stelle sind auch die Bewerbungen einzureichen.
Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen
und Photo.

Neuerstelltes Ferienlager

«Chesa Grischa» am Silsersee

Unterkunft für kleinere
und grössere Gruppen
(Sommer/Winter), Ski-
klubs, Schulen usw. Gute
Verpflegung.

Fam. H. Kuhn-Robbi, Sils
im Engadin, Tel. (082)
6 32 62.

Inserieren bringt Erfolg!

Französisch sprechender
Student des Lehrersemin-
ars Sitten **sucht**

Stelle als Leiter

in einer Ferienkolonie in
der deutschen Schweiz ab
20. Juni 1966 bis Anfang
September 1966.

Salamin Roger,
3957 Granges VS.

Casa Coray Agnuzzo—Lugano

das ideale Haus für Schulen und
Gesellschaften — Tel. 091 / 2 14 48

**Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie!**

Primarschule Bülach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Primarschule

**einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe,
eine Lehrstelle an der Spezialklasse Unterstufe,
eine Lehrstelle an der Förderklasse Mittelstufe
zwei Lehrstellen an der Mädchenhandarbeitsschule**

zu besetzen.

Besoldung nach den neuen kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, 8180 Bülach, Telefon (051) 96 11 05, der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Zur Bereicherung, Klärung und Festigung des Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe verwendet jeder Lehrer mit Vorteil das Stilübungsheft von **Hans Ruckstuhl**

**Kurz und klar!
Träf und wahr!**

Schülerheft: einzeln Fr. 1.10, 2-19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.80.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen.

Primarschule: 1. und 2. Klasse
Mühlau, Kanton Aargau

Infolge Verheiratung der bisherigen Lehrerin wird auf 25. April 1966 die

Lehrstelle

an der Unterschule frei. Zu unterrichten sind etwa 30 Erst- und Zweitklässler. Ortszulage.

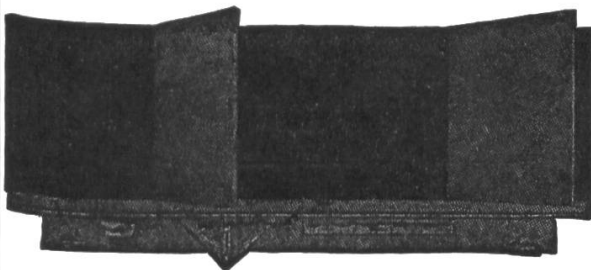
Auch Stellvertretung für das ganze Schuljahr 1966/67 kommt in Frage.

Auskunft erteilt der Präsident der Schulpflege: Pfarrer Meier, 5642 Mühlau, Tel. (057) 8 24 77.

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug

Telefon (042) 4 22 38

Zuger Schulwandtafeln

seit 1914

Auf Schulbeginn das bewährte

Klassentagebuch «Eiche»

Bestellung:

Senden Sie mir mit Rechnung
... **Ex. Klassentagebuch «Eiche»**
zu Fr. 4.50

Name _____

Strasse _____

Ort _____ SP

Einsenden an:

Ernst Ingold & Co.
Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee

An der **Schweizerschule in Catania (Sizilien)** ist auf Herbst 1966 die Stelle einer

Kindergärtnerin

neu zu besetzen. Einige Italienischkenntnisse sind erwünscht, indessen ist Deutsch Schulsprache.

Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern. Die Lehrerin ist der Pensionsversicherung für Lehrkräfte an Auslandsschweizerschulen angeschlossen.

Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandsschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An diese Stelle sind auch die Bewerbungen einzureichen. Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo.

Heute ein Leser,
morgen Ihr Kunde.



Inserieren Sie.



Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.



Schulgesang

26 Schweizer Volkslieder auf zwei Schallplatten, von den Chorknaben St. Paul. Erhältlich zu je Fr. 17.- in Fachgeschäften und im Verlag Wasserturm, Moosmattstrasse 28, 6000 Luzern.

Inserieren bringt Erfolg!

Sekundarschule Laufen BE

Auf Beginn des Schuljahres 1966 suchen wir

einen Lehrer oder eine Lehrerin

der sprachlich-historischen Richtung.

Stellenantritt 1. April 1966 (Schulbeginn 25. April 1966). Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Bernhard Fringeli, Präsident der Schulkommission, Steinackerweg 40, 4242 Laufen, Telefon (061) 89 67 29.

TURN-SPORT-UND SPIELGERÄTE

Weggisgasse 25-27
6000 Luzern
Telefon 041-20067



Moderne Turnhalleneinrichtungen
Allround-Turnmatten,
die von Fachleuten für Kenner hergestellt werden
Nissen-Trampoline
Kindergarten- und Kinderspielplatzgeräte
Leichtathletikgeräte
Verlangen Sie
unseren Katalog und unsere Preisliste

Es gibt
nur eine
VIRANO
Qualität



Virano
EDLER NATURREINER
TRAUBENSAFT

VIRANO AG. MAGADINO TESSIN

SCHNEEBERGER



Schleifmaschine
für Hobeisen
und Stechbeitel
mit Nassschliff
MODELL SL

schleift
rascher
genauer
und mit
weniger
Werkzeug-
verschleiss

Der Stolz Ihres
Handfertigungsraumes

W. SCHNEEBERGER AG
Maschinenfabrik
4914 ROGGWIL BE 063 361 03

Verlangen Sie ausführliche
Unterlagen oder Vorführung

**Gasthaus «Rössli»,
Bächli, Hemberg SG**

übernimmt laufend durch-
reisende

**Jugendgruppen
und Ferienkolonien**

bis zu 55 Kindern.

Gut eingerichteter Be-
trieb.

Es empfiehlt sich höflich
Familie J. Frei
Telefon 071 / 56 11 85

**Berücksichtigen Sie
bitte unsere Inseren-
ten, und beziehen Sie
sich bitte bei allen
Anfragen und Be-
stellungen auf die
Neue Schulpraxis.**



Marke internat. ges. gesch.

**Reichhaltig,
nahrhaft,
gesund sind
Riesal-Fünfkorn-,
Früchte- und
Walliser Urbrote**

sowie unser bestes

Kloster-Brot

(Ein Spezialbrot, das nie verleidet)

Möchten Sie schlank sein? Dann essen auch Sie unser
kalorienarmes **Riesal-Diabetikerbrot**.

Probieren Sie auch unsere preiswerten **Riesal-Diabetiker-,
Riesal-Fünfkorn und Weizenkeimbiscuits!**

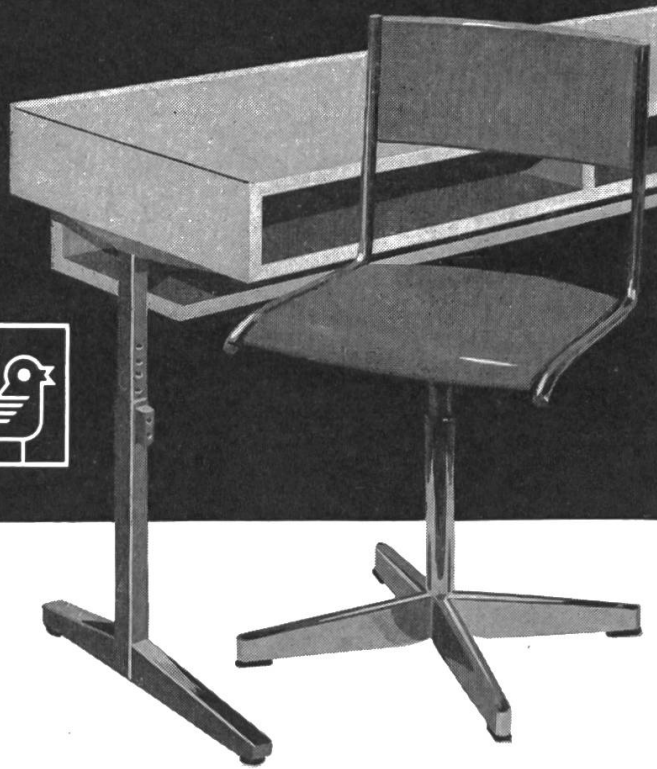
In vielen Reformhäusern und Bäckerei-Konditoreien der
ganzen Schweiz erhältlich oder durch den Hersteller:

A. Riesen 6405 Immensee

Telephon 041 - 81 12 69

Fabrikation und Vertrieb diätetischer und Coeliakie-Produkte

Schulmöbel



Wieder neue funktionsgerechte Modelle aus PAG-Holz – gefällig und strapazierfähig. Wir sind erfahrene Spezialisten auf diesem Fachgebiet. Verlangen Sie Referenzen und unverbindlichen Besuch unseres Beraters.

Stuhl- & Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau AG Tel. 056 5 15 50

5/65

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

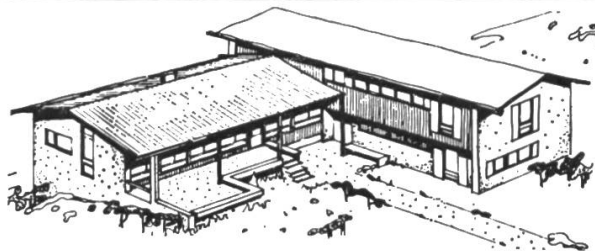
Jahr	Heft
1949:	2, 10
1951:	12
1952:	10
1953:	1, 10 bis 12
1954:	1, 2, 6 bis 11
1955:	2, 5, 7 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 10 bis 12
1958–1965:	1 bis 12

sowie die Nummern des laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.25, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.15.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern zur Ansicht (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen.



Wädenswiler-Haus Miraniga Obersaxen GR

Jetzt reservieren

so lange noch zahlreiche günstige Termine frei sind für **Klassenlager** (Schulverlegungen, Landschulwochen).

36 + 6 Plätze. Pensionspreis Fr. 8.–

E. Wolfer, Burgstrasse 8,
 8820 Wädenswil, Telefon 051/95 78 37